Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Donnerstag, 29. April 1971

6. Jahrgang ● Nr. 87 (1 381)

Preis 2 Kopeken

Industrie Kasachstans im ersten Quartal 1971

Für eine würdige Ehrung des XXIV. Parteitags der KPdSU wetteifernd, erfüllten die Werktätigen der Industrie Kasachstans vorfristig den Plan der Realisierung der Erzeugnisse und der Produktion des größten Teils der wichtigsten Arten von Erzeugnissen für das erste Quartal des Jahres 1971. Davon meldete die Zentrale Statistische Verwaltung der Kasachischen SSR.

Der Umfang der Industrieproduktion stieg im Vergleich zum ersten Quartal des vergangenen Jahres um 6 Prozent. Die Quartalaufgaben in der Realisierung der Industrieproduktion wurden von allen Ministerien und Behörden der Republik erfüllt. Die Arbeitsproduktivität stieg im Vergleich zum ersten Quartal des vergangenen Jahres um 4 Prozent.

Die wichtigsten Zweige vergrößerten den Ausstoß von Erzeugnissen: die Elektroenergetik — um 10 Prozent, die Brennstoffindustrie — um 7 Prozent, die chemische und petrolchemische Industrie — um 5 Prozent, der Maschinenbau und die Metallbearbeitung — um 11 Prozent, die Forst-, Holzbearbeitungs- und Zellulose- und Papierindustrie — um 9 Prozent, die Baumaterialindustrie — um 8 Prozent, die Leichtindustrie — um 9 Prozent, die Lebensmittelindustrie — um 7 Prozent, die Produktion von Kultur- und Haushaltsgegenständen — um 12 Prozent.

Die Produktion von Volksgebrauchsartikeln ist gestiegen: von Wollstoffen — um 46 000 Quadratmeter, von Konfektionen — um 13,4 Millionen Rubel, von Obertrikotage — um 950 000 Stück, von Schuhen — um 135 000 Paar, von Möbeln — um 3 Millionen Rubel, von Fleisch — um 13 100 Tonnen, von Wurstwaren — um 1 200 Tonnen, von Vollmilcherzeugnissen — um 13 100 Tonnen, von Pflanzenfette — um 2 200 Tonnen, von Konserven — um 13,9 Millionen Dosen, von Kulturwaren und Wirtschaftsgegenständen — um 8,3 Millionen Rubel.

(KasTAG)

DAS VOLK NENNT DIE WÜRDIGSTEN

Die Kampagne für die Wahlen zu den Obersten Sowjets der Unionsrepubliken, den Gebiets-, Stadt-, Rayon-, Siedlungs-, Dorf- und Aulsowjets der Werktätigendeputierten ist nun in eine neue wichtige Etappe eingetreten: man begann mit der Aufstellung der Deputiertenkandidaten. Auf den stark besuchten Versammlungen in den Industrie- und Baubetrieben, Sowchosen und Kolchosen, wissenschaftlichen und Kulturanstalten, in den Einheiten der Sowjetarmee und der Kriegsmarine nennen unsere Menschen die Namen ihrer besten und würdigsten Vertreter.

Die Aufstellung der Deputiertenkandidaten verläuft in einer Atmosphäre des gewaltigen politischen und Arbeitsaufschwungs, die durch die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ausgelöst wurden, in einer Atmosphäre der Einmütigkeit und Geschlossenheit des Sowjetvolkes um die Partei und ihr Leninsches Zentralkomitee.

L. I. Breshnew — Kandidat des Obersten Sowjets der RSFSR

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breshnew ist im Baumann-Wahlkreis Moskaus zum Kandidaten des Obersten Sowjets der Russischen Föderation nominiert worden. Zum Kandidaten des Obersten Sowjets der größten Sowjetrepublik wurde L. I. Breshnew auf einer Versammlung der Arbeiter und Ingenieure der Computerfabrik vorgeschlagen.

Der Elektromonteur Valentin Lukin sagte auf der Versammlung: Allen Sowjetmenschen ist L. I. Breshnew als treuer Leninist und unermüdlicher Streiter für die Verwirklichung des großen Vermächtnisses Lenins und der Politik der KPdSU gut bekannt. L. I. Breshnew ist ein treuer Sohn des Sowjetvolkes.

L. I. Breshnew wurde im Baumann-Wahlkreis erneut zum Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR und der Russischen Föderation gewählt. In dem Baumann-Bezirk von Moskau liegen Industriebetriebe, Lehranstalten und Forschungsinstitute. Der Stadtbezirk erhielt seinen Namen zu Ehren des Revolutionärs Nikolai Baumann, der während der ersten russischen Revolution von 1905 gefallen ist.

Die Kandidatur L. I. Breshnews fand am Dienstag auch auf Kundgebungen der Belegschaft des Lebensmittelkombinats, des Lehrpersonals und der Studenten der technischen Hochschule (Baumann-Wahlkreis) und in anderen Bezirken von Moskau und Gebieten des Landes einmütige Billigung.

In einer Atmosphäre der Einigkeit und Geschlossenheit

Im Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat „W. I. Lenin" fand eine Wahlversammlung statt. Der Meister der Raffinierhalle, der Verdiente Metallurge der Republik N. I. Ljachowski schlug Leonid Iljitsch Breshnew zum Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR für den Lenin-Wahlkreis vor.

Der Brigadier der Kathodenwärter der ersten hydrometallurgischen Halle M. P. Gusljakow unterstützte begeistert diesen Vorschlag und beantragte gleichzeitig, den Veteranen des Kombinats, den ältesten Kathodenwart, Held der sozialistischen Arbeit Autalif Jeltrenowitsch Kalijew zum Deputiertenkandidaten zu nominieren.

Die Versammlung beschloß einstimmig, die Genossen L. I. Breshnew und A. J. Kalijew als Deputiertenkandidaten aufzustellen.

In der Wahlversammlung des Kollektivs des Sowchos „Dijewski", Gebiet Kustanai, schlug der Agronom für Samenzucht M. Shunusbekow, Nikolai Viktorowitsch Podgorny zum Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Sulukolsker Wahlkreis vor.

Die anderen Redner unterstützten einmütig die Kandidatur des Genossen N. V. Podgorny und schlugen gleichzeitig den Brigadier der Feldbaubrigade des Sowchos Nikolai Grigorjewitsch Schkabarew vor.

Die Versammlung beschloß einmütig, die Genossen N. V. Podgorny und N. G. Schkabarew zu Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR aufzustellen.

Im Sowchos „Bachbachtinski", Gebiet Alma-Ata, fand in der Atmosphäre reger politischer Aktivität eine reich besuchte Wahlversammlung der Arbeiter, des ingenieur-technischen Personals und der Angestellten statt.

Die Versammlung eröffnete der Direktor des Sowchos, Held der sozialistischen Arbeit S. G. Chwan. Er erteilte das Wort dem Brigadier A. Narymbajew.

Die Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags, sagt er, wird das Leben der Sowjetmenschen noch wohlhabender und schöner machen. Am Beispiel unseres Sowchos kann man anschaulich sehen, wie weise und sicher die Partei das Problem der Steigerung der Getreideproduktion im Lande löst. In diesem Jahr haben wir neue größere Verpflichtungen übernommen — nicht weniger als 40 Zentner Reis vom Hektar zu ernten.

Genosse Narymbajew schlägt zum Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Bakanasser Wahlkreis Nr. 27 das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, den Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Dinmuchamed Achmedowitsch Kunajew vor. Genosse Kunajew bietet ein überzeugendes Beispiel selbstlosen Dienstes der Kommunistischen Partei. Er war Maschinist, Meister, Hallenleiter, Obering enieur, Bergwerkdirektor und Chef einer Bergbauverwaltung, Vorsitzender des Ministerrates der Kasachischen SSR und jetzt ist er Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans. Er hat viel für die Hebung der Ökonomik und Kultur unserer Republik getan. Mehrmals war er Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der Republik.

In der Versammlung traten auf der Gehilfe des Brigadiers A. A. Guck, die Pionierleiterin der Dshambul-Mittelschule G. Jugai, die Lehrerin R. E. Schewzowa, der Sekretär des Parteibüros des Sowchos A. Abdigalijew. Alle unterstützten begeistert den Vorschlag des Genossen A. D. Narymbajew.

Die Versammlungsteilnehmer faßten einmütig den Beschluß zum Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR Dinmuchamed Achmedowitsch Kunajew aufzustellen.

Die Kandidatur des Genossen D. A. Kunajew wurde gleichzeitig von der Wahlversammlung des Kollektivs des Sowchos „Bakanasski" vorgeschlagen.

(KasTAG/Fr.)

KARAGANDA. (KasTAG). In der Aufbereitungsfabrik Nr. 30 fand eine Wahlversammlung der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten anläßlich der Aufstellung von Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR statt.

Das Wort wird dem Sekretär der Parteiorganisation der Fabrik M. A. Wolowik erteilt. Er spricht über den gewaltigen politischen und Arbeitsaufschwung, der von den Beschlüssen des XXIV. Parteitags hervorgerufen wurde. Die Aufbereitungsarbeiter forderten im April zusätzlich zur Planaufgabe 7 000 Tonnen Kokskonzentrate. Uns wurde eine große Ehre zuteil, sagte Genosse Wolowik, als erste in der Stadt unsere Deputiertenkandidaten in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR aufzustellen. Wir zweifeln nicht daran, daß die Belegschaft die allerbesten als Deputiertenkandidaten nennen wird.

Die Rednerbühne besteigt der Schichtmeister, Sekretär der Komsomolorganisation der Aufbereitungsfabrik W. J. Zerkownaja. Sie stellt den Antrag, A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR von Nowotschonower Wahlkreis Nr. 156 vorzuschlagen.

Wir alle kennen Alexej Nikolajewitsch, betont W. J. Zerkownaja, als bedeutenden Funktionär des Sowjetstaates, als aktiven Erbauer der kommunistischen Gesellschaft in unserem Lande. Geboren in einer Arbeiterfamilie, machte er den großen Arbeitsweg von einem Meister, Hallenleiter bis zum Vorsitzenden des Ministerrats des Sowjetlandes durch und setzt all seine Kräfte und schöpferische Energie für die Festigung ihrer Macht und für das Glück des Sowjetvolkes ein.

Der sodann zu Wort kommende Verlademeister S. J. Kostromitschew unterstützte die Kandidatur des Genossen Kossygin und machte den Vorschlag, auch die Flotatorin der Fabrik Irina Timofejewna Pyrjewa als Deputiertenkandidatin in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR vom Nowotschonower Wahlkreis Nr. 156 zum Kollektiv der Aufbereitungsfabrik aufzustellen.

Die Versammlung beschloß einmütig, A. N. Kossygin, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, und Irina Timofejewa Pyrjewa, Flotator der Aufbereitungsfabrik vom Nowotschonower Wahlkreis Nr. 156 als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR zu nominieren und sie zu bitten, ihr Einverständnis zu geben, in diesem Wahlkreis zu kandidieren.

Es wurden Vertreter zur Kreiswahlversammlung gewählt.

Das Traktorenwerk soll ausgebaut werden

PAWLODAR. (KasTAG). In Pawlodar wurde ein neuer Bautrust „Traktorostroi" gegründet. Vor seiner Belegschaft steht die Aufgabe, schon in den nächsten zwei—drei Jahren die Grundarbeiten im Bau des Traktorenwerks von Pawlodar abzuschließen, damit sich bis Ende des Planjahrfünfts die Produktion von Raupentraktoren „Kasachstan" auf das 5,6fache erhöhe und über ein Drittel des gesamten Zuwachses der Traktorenproduktion des Landes von ihm gesichert werden.

Die Grundfonds werden sich in diesem Jahr im Betrieb um 45 Millionen Rubel vergrößern, was viermal mehr ist, als im vorigen Jahr. Es werden eine Halle für graues Roheisen mit einer Leistung von 40 000 Tonnen Abguß, einer Feingießerei und neue Kapazitäten für thermische Bearbeitung von Maschinenteilen in Betrieb gesetzt. Die Arbeitsorganisation verbessert sich. Darin spielt das automatisierte System der Produktionsleitung, dessen Elemente in den Werkhallen schon eingebürgert werden, keine kleine Rolle.

Die Fragen der Traktorenproduktion stehen im Zentrum der Aufmerksamkeit des Parteikomitees des Werks, so auch des Parteikomitees des Trusts „Traktorostroi". Sie haben gemeinsame Maßnahmen ausgearbeitet, die auf die höchstmögliche Erweiterung der Kapazitäten des Werks, die Erhöhung des Arbeitstempos und die Verbesserung der Qualität der Maschinen gerichtet sind.

Darüber gab es ein ernstes Gespräch auf dem Plenum des Stadtparteikomitees. Mit einem Referat über die Aufgaben der Stadtparteiorganisation in der Abschließung des Baus des Traktorenwerks im Rahmen der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU trat der Erste Sekretär des Stadtkomitees der Partei M. M. Makejew auf.

An das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR

Wir, Gelehrten, Konstrukteure, Ingenieure, Techniker, Arbeiter und Kosmonauten, die das Raumschiff Sojus-10 entwickelt und dessen Flug mit der wissenschaftlichen Orbitalstation „Salut" ausgeführt haben, sprechen dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und dem Ministerrat der UdSSR tiefen Dank für die ständige Sorge, Aufmerksamkeit gegenüber unserer Arbeit sowie ihre warmen Begrüßungsworte aus.

Wir versichern die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung, daß wir, von den historischen Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU inspiriert, all unsere Kräfte und Wissen anwenden werden, um das Programm der weiteren Erschließung des Weltraums zum Wohl des Sowjetvolkes erfolgreich erfüllen.

Mit einer Selbstüberbietung von 50 Prozent arbeitet in diesen Tagen vor dem 1. Mai Valentin Schneider, Elektroschweißer aus dem Experimentalwerk für Kommunalausrüstungen von Taldy-Kurgan.

UNSER BILD: Valentin Schneider

Foto: D. Reinwalder

Perspektiven der Bodenschatzerschürfung

Die Geologen Zentralkasachstans traten ins laufende Planjahrfünft mit reichen Erfahrungen geologischer Schürfungsarbeit ein. Die Aufgabe des achten Fünfjahrplans im Zuwachs der erschürften Vorräte von Steinkohle, Eisenerzen, Bunt- und Edelmetallen, Gold, uranteridischen Gewässern ist übererfüllt. Die verflossenen fünf Planjahre waren für uns eine Zeitperiode der Einführung neuer Technik und einer fortschrittlicheren Technologie. 1970 sind beispielsweise 95 Prozent von den 800 000 laufenden Metern Kernbohrungen mit Hilfe der modernen Bohrtechnik niedergebracht worden.

Das Kollektiv der bei uns resultativsten Dsheskasganer geologischen Schürfungsexpedition, die vom Helden der sozialistischen Arbeit W. I. Stifanow geleitet wird, ist vollständig zur fortgeschrittenen Technologie des Kernbohrens übergegangen. Durch Einführung einer fortgeschrittenen Technologie und rapide Erhöhung der Bohrgeschwindigkeit haben die Schürfer dieser Expedition die Zahl der funktionierenden Bohranlagen fast aufs Zweifache verringert und die Schürfungskosten um ein Mehrfaches gesenkt. Das hat ermöglicht, den Fünfjahrplan im Zuwachs der erschürften Kupfervorräte im Dsheskasganer Erzgebiet vorfristig zu erfüllen und günstige Bedingungen für den Bau einiger Riesenerzgruben zu schaffen.

Einen großen Beitrag zum Planjahrfünft leisteten die Schürfer der Maikainer Expedition. Hier ist die Bohrgeschwindigkeit ebenfalls fast aufs Zweifache angewachsen. Das Kollektiv beendete vollständig die Erschürfung von Steinkohlen für den Tagebau Nr. 5—6 im Vorkommen Ekibastus. Im neunten Planjahrfünft wird die Wichtigkeit dieses Kohlentagebaus auf 35 Millionen Tonnen im Jahr anwachsen und künftig 45 Millionen erreichen.

Wie sich die fortgeschrittene Technologie des Bohrens auf dessen Ergebnisse auswirkt, kann man am Beispiel der Erschürfung des Vorkommens Shairem sehen. Es galt, im Laufe der Jahre 1966—1970 auf der öden Steppe einen großen Arbeitsumfang auszuführen, und eine Wohnsiedlung für Geologen zu bauen. Die Schürfer gingen vom veralteten Schrotbohren vollständig zum fortgeschrittenen Diamantbohrverfahren über, was ermöglichte, die Erschürfung großer Blei- und Zinkvorräte mit einer zweimal geringeren Anzahl von Bohranlagen und folglich auch mit zweimal weniger Bohrarbeitern in knappen Fristen auszuführen. Die Erschließung dieses Vorkommens ist im neuen Planjahrfünft vorgesehen.

Als hochproduktiv und resultativ zeigte sich die Methode des Aufsuchens von Goldvorkommen aus der Luft mit Hilfe von Hubschraubern. Sie ist erstmalig auf Initiative des Geologen B. S. Sejlik in der Agadyrer geologischen Schürfungsexpedition eingeführt worden.

Um die Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU für den neuen Fünfjahrplan erfolgreich zu erfüllen, schenken die Geologen ihre besondere Aufmerksamkeit den ungelösten Problemen. Dazu gehört in erster Linie das Problem der Erschürfung von Kupfererzrohstoffen im nördlichen Balchaschgebiet für das Balchascher Hüttenkombinat. Damit diese Suche organisierter, zielgerichteter und effektiver verläuft, wurde hier vor kurzem eine mächtige geologisch-geophysikalische Komplexexpedition gebildet, die mit modernen Suchmitteln und -methoden ausgerüstet ist. Und wenn die Natur im Erdinnern dieses Gebiets noch Kupererze verborgen hält, werden sie unbedingt gefunden werden.

Zum zweiten Problem gehört das Aufsuchen leicht anzureichernder Magneteisenerze für die Kasachstaner Magnitka. An seiner Lösung werden fast alle Schürfungskollektive der Zentralkasachstaner Geologieverwaltung teilnehmen. Ernsthafte Aufgaben stehen vor den Erschürfern des Erdinnern auch in der Erweiterung der Vorräte von Aluminiumrohstoffen für das Pawlodarer Alaunerdewerk, von Bunt-, Edelmetallen und von Gold. Großes Augenmerk soll nach wie vor auf die Erschürfung unterirdischer Gewässer zur Versorgung von Rayon- und Sowchoszentren sowie zur Bewässerung von Wiesen und Weiden gelenkt werden. Es soll auch nach anderen Rohstoffen geschürft werden, ohne die gegenwärtig kein einziger Volkswirtschaftszweig auskommen kann.

Nun ist es Zeit geworden, das Problem der Ausbildung in Kasachstan eigener Geologen, Geophysiker, Hydrogeologen und besonders der Fachleute für Schürfungs-Kernbohren und Ingenieure für Schürfungstechnik zu lösen. Nur qualifizierte Kader, die ihre Sache und ihr Land lieben, sind imstande, unsere Hauptaufgabe — die Erhöhung der Effektivität aller Methoden des Aufsuchens und der Erschürfung von Bodenschätzen — zu lösen.

A. SITKO,
Chef der Zentralkasachstaner Geologieverwaltung

tass-fern-schreiber meldet

BUDAPEST. Eine offizielle Mitteilung über die Ergebnisse der am 25. April durchgeführten Wahlen in die Staatsversammlung und Räte der Ungarischen Volksrepublik ist in Budapest veröffentlicht worden. In der Mitteilung wird darauf hingewiesen, daß an der Wahlabstimmung in die Staatsversammlung 7 334 918 Staatsbürger (98,7 Prozent aller Wähler) teilgenommen haben. Als gültig wurden 7 258 121 Stimmzettel (98,9 Prozent) anerkannt. Den Kandidaten haben 7 189 125 Menschen (99,0 Prozent der Wähler) ihre Stimme gegeben.

In die Ortsräte wurden 68 865 Abgeordnete gewählt, davon 60 674 in die Landräte, 5 892 in die Stadträte und 2 209 in die Bezirksräte von Budapest.

BERLIN. Auf die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer vollberechtigten Beteiligung der DDR an der Weltgesundheitsorganisation wird in einem in Berlin veröffentlichten Memorandum des Gesundheitsministeriums der DDR verwiesen. Dieses Memorandum ist den WHO-Mitgliedstaaten anläßlich der XXIV. WHO-Weltkonferenz übersandt worden, die im Mai in Genf stattfindet.

Im Memorandum wird betont, die unaufschiebbare Aufnahme der DDR in die Weltgesundheitsorganisation würde zur Erhöhung der Effektivität der Arbeit dieser Weltorganisation beitragen und ein neuer Schritt zur Verwirklichung des Prinzips der WHO-Universalität sowie ein Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit sein.

LIMA. Die Kommunistische Partei Perus hat die Werktätigen aufgefordert, die im Lande vor sich gehenden fortschrittlichen Umgestaltungen unbeirrbar zu verteidigen.

Die reaktionären und abenteuerlichen Elemente nutzen die Wirtschaftsschwierigkeiten des Landes aus, um die Verabschiedung eines Gesetzes über die staatliche Kontrolle der Bodenschätze Perus zu hintertreiben, heißt es in dem Aufruf der politischen Kommission des ZK der KP Perus.

Das Vorgehen der Reaktion dient den Interessen der Monopole, vor allem der amerikanischen.

GENF. Der in Bern weilende UNO-Generalsekretär U Thant ist mit dem Präsidenten der Schweiz Rudolf Gnaegi und dem Chef des politischen Departements Pierre Graber zusammengetroffen. Nach der Unterredung erklärte U Thant vor Journalisten, daß er ferner in Genf mit Doktor Gunnar Jarring über die politische Situation im Nahen Osten konferieren wird.

KAIRO: Die Arbeiter Zyperns riefen die Weltöffentlichkeit auf, Israel zur Erfüllung der UNO-Sicherheitsratsresolution über die Beilegung des Nahostkonflikts zu zwingen, meldet MENA.

Eine Arbeiterdelegation aus Zypern, die zu einem 10tägigen Besuch in der VAR weilte, unterstützte voll und ganz die Haltung der VAR in der Nahostfrage und bekundete ihre Solidarität mit dem Kampf der Araber für die Befreiung der durch Israel besetzten Gebiete.

NEW YORK. Im Hauptquartier der UNO ist der Wirtschafts- und Sozialrat zu einer Tagung zusammengetreten.

Auf der Tagesordnung stehen die Abwanderung qualifizierter Kader aus Entwicklungsländern in entwickelte und ein Bericht der Menschenrechtskommission. Die Tagung wird ferner die Frage der Bodenschätze, besonders die Perspektiven der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiete der Kartographie behandeln. Die Mitglieder des Rates werden Probleme erörtern, die mit der Weiterentwicklung der Massenmedien zusammenhängen, darunter den Vorschlag über die Durchführung eines „Weltjahres des Buches".

tass-fern-schreiber meldet

Richtung – technischer Fortschritt

In den Abteilungen und Werkhallen des den Orden des Roten Arbeitsbanner tragenden Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats „50. Jahrestag der Oktoberrevolution" landen stark besuchte Partei- und Belegschaftsversammlungen statt, die der Erörterung der Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU für den Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1971 — 1975 gewidmet sind.

Das wichtige Dokument der Partei befindet sich im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Kommunisten und parteilosen Hüttenwerker, Energetiker, Metallarbeiter, Chemiker, Bauarbeiter. Es wird ein ernstes Gespräch geführt über die Erfüllung des umfangreichen Arbeitsprogramms im neunten Planjahrfünft. Allein von der Einführung der neuen Technik wird das Kombinat in diesem Jahr 1 070 000 Rubel einsparen.

Sachlich verliefen die Parteiversammlungen in allen Werkhallen des Kombinats. Das achte Planjahrfünft schloß das Kollektiv des Kombinats vor der Frist ab. Seinen Erzeugnissen wurde das staatliche Gütezeichen verliehen. Die Produktion wächst von Jahr zu Jahr im Eiltempo. Das ist das Verdienst aller Kollektive des Betriebs. Um dieses Tempo beizubehalten, muß auf einer neuen, höheren Grundlage gearbeitet werden. Den Schlüssel zur Lösung dieser Aufgaben geben die Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU.

Die Hüttenwerker des Kombinats tragen viel zur Erfüllung der Direktiven bei. Die Verringerung der Gestehungskosten der Produktion von Titan, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen betrachten sie als ihre Hauptaufgabe.

Es steht bevor, die Arbeitsprozesse voll zu automatisieren, die Zentralisierung der Kontrolle und Leitung der Produktionsprozesse, der Rechenmaschinen und die Fernsteuerung einzelner Aggregate und Apparate einzuführen.

Bei der Erfüllung dieser großen und komplizierten Probleme gehört den Kadern eine entscheidende Rolle. Man wird ein systematisches Studium der Metallurgen, aller Arbeiter der Werkhallen sichern.

Bei der Erörterung der Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU für den Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes konzentrierte das Kollektiv der Brecher- und Mahlabteilung ihre Aufmerksamkeit auf die Erschließung der Reserven, merkte Wachstumswege der Arbeitsproduktivität vor.

Während der Erörterung der Direktiven sprach der Oberapparatewärter, Delegierte des XXIV. Parteitags der KPdSU M. J. Tiunow. Er unterstrich, daß das Kollektiv der Raffinierungsabteilung praktische Maßnahmen vormerkte und sie verwirklicht. Es ist erfreulich, daß in der Abteilung die neu eingeführten Anlagen gut genutzt werden. Die Arbeitsbedingungen wurden besser. Der Rohstoff- und Materialienverbrauch verringerte sich. Der Kampf für Verringerung der Gestehungskosten der Erzeugnisse, für Steigerung der Arbeitsproduktivität verläuft mit Erfolg. Beispielgebend arbeiten die Apparatewärter A. N. Klimow, G. I. Kossjanenko, A. P. Zarew, I. J. Fomin, A. I. Baskakow, F. K. Syrbul und andere.

Die Apparatewärter T. Ibragimow und I. Tretjakow machten in ihren Aussprachen konkrete Vorschläge, die auf die Steigerung des Ausstoßes von Erzeugnissen, die Verbesserung ihrer Qualität gerichtet sind.

Es wurden praktische Maßnahmen zur Verwirklichung der Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU vorgemerkt.

I. KUSNEZOW
Ust-Kamenogorsk

Sie wirken mit

„Unsere Pflicht ist es,... zu erreichen, daß alle Arbeiter, Kolchosbauern und Geistesschaffenden zu bewußten Kämpfern für die Realisierung der Wirtschaftspolitik der Partei werden, daß sie staatsmännisch handeln und dabei in vollem Umfang ihre Fähigkeiten, ihren Wirtschaftssinn zur Geltung bringen."

(Aus dem Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der KPdSU an den XXIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion)

Der Dorfsowjet Krassiwoje, Rayon Jessil, betreut und vereinigt drei Siedlungen: Tassoba, Leninskoje und Krassiwoje — das Zentralgehöft des Kolchos „Snamja truda".

So hatte es sich eben zugetragen, daß diese drei Siedlungen seinerzeit zu einer Großwirtschaft vereinigt wurden, die jahrein, jahraus eine Menge landwirtschaftlicher Produktion und tierischer Erzeugnisse an den Staat verkauft. Doch nicht darüber soll hier die Rede sein. Bemerken wir nur, daß hier die Aufgaben des 8. Planjahrfünfts und die Verpflichtungen zu Ehren des XXIV. Parteitags überboten und vorfristig übererfüllt wurden.

Krassiwoje heißt das Schöne. Das soll sich aber nicht nur auf das Zentralgehöft des Kolchos, das in letzter Zeit immer schöner und wohleingerichteter wird, beziehen, sondern vor allem auf die Menschen, die hier leben und wirken.

Ein Dorf ist keine Stadt. Hier kennen einander alle, und eine jegliche Neuigkeit oder sonst ein Ereignis verbreitet sich im Nu. Die Dorfgenossen sind zur beliebigen Zeit im Bilde über alles Geschehen. Auch ich erfahre so manches von meinem alten und guten Bekannten Alexander Alexandrowitsch Pilk.

Der „Onkel Sascha", wie man ihn hier nennt, war etwa 20 Jahre, wenn nicht mehr, Schuster im Kolchos. In seinem Leben im Kolchos hat er alle bestiefelt und besohlt: groß und klein. Seine eigenen Kinder sind schon verheiratet und leben selbständig mit ihren Familien, nur der David — der jüngste — ist noch geblieben. Nach dem Armeedienst ist er als Schofför in der Molkerei tätig. Die alte Fölksche — die Emma Tante — führt noch so sachlig die Hauswirtschaft. Alexander Alexandrowitsch selbst bezieht eine Rente, tut aber doch noch so manches für den Kolchos, genauer gesagt, für die Kolchosbauern, die sein Handwerk bis heute noch hoch einschätzen.

„Der Poltorazki?" wiederholt Alexander Alexandrowitsch meine Frage: „Pjotr Michailowitsch Poltorazki leitet immer noch den Dorfsowjet, schon das wievielte Jahr! An der Spitze des Kolchos steht ebenfalls ein Veteran der Landwirtschaft Adolf Michailowitsch Okinski, Chefagronom des Kolchos ist Karl Fink, ein tüchtiger Ackerbauer..."

So erfuhr ich Näheres über Dutzende von Menschen, die in den letzten 10 — 15 Jahren zu erfahrenen und leitenden Persönlichkeiten des Dorfes Krassiwoje und der Kolchoswirtschaft herangewachsen sind.

Pjotr Michailowitsch Poltorazki, den Dorfvorsitzenden, traf ich im Dorfsowjet. Er saß am Telefon und sprach mit jemandem über die bevorstehenden Wahlen in die örtlichen Sowjets. An einem Tisch saßen die Agitatoren Ludmilla Tarassenko und Tamara Dowbnja. Sie hatten es gerade mit der Aufstellung der Wählerliste zu tun, und wie ich später erfuhr, sind sie von den erfahrensten Mithelfern des Dorfsowjets. Zu den besten Agitatoren und Aktivisten des Dorfsowjets gehören auch die Komsomolzen Helma Keilmann, Emilie Schmidt, Anna Allenborn u. a.

Ich wollte wissen, welche Fragen der Dorfsowjet in letzter Zeit erörtert hat und wie sich die Deputierten zu ihren Pflichten verhalten.

„Wir haben in unserem Dorfsowjet 50 Werktätigendeputierten", teilt Pjotr Michailowitsch mit, „die in allen Sphären des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens tätig sind und auf den Sitzungen des Dorfsowjets wesentliche Lebensfragen behandeln und lösen. Das sind z. B. Fragen über den Entwicklungsplan der Volkswirtschaft und des Haushalts für das Jahr 1971, die Vorbereitung der Landtechnik zur Frühjahrsaussaat, über die Verbesserung der Lebensweise der Landschaffenden u. a. Durch unsere Deputierten verwirklichen wir die enge Verbindung und Kontakte des Dorfsowjets mit unseren Einwohnern aller drei Siedlungen und mit der Kolchoswirtschaft..."

Ich ging auf den Spuren dieser erörterten Fragen und konnte leicht feststellen, daß sie streng ins Leben umgesetzt werden. Hier nur ein Beispiel. Der Dorfsowjet erörterte die Frage über die Vorbereitung des Saatguts und die Reparatur der Landtechnik zur Frühjahrsaussaat. Die Reparaturwerkstätte war durch die Deputierten — Mechanisatoren Friedrich Schwab und Johann Haß, den Leiter der Werkstätte Viktor Migulja, den Leiter der Autogarage Paul Haus u. a. — vertreten. Im Resultat der auf der Sitzung des Dorfsowjets ausgearbeiteten Maßnahmen und der Hartnäckigkeit der Deputiertengruppe, der wohldurchdachten Arbeitsorganisation bei der Reparatur, wurde die ganze Landtechnik vorfristig und mit guter Qualität abgeschlossen.

Wollen wir über Fragen zur Verbesserung des Handels und der Belieferung der Kolchosbauern sprechen, so müssen wir David Balzer vorstellen. David Iwanowitsch leitet schon sieben Jahre den Konsumverein in Krassiwoje und schont mit seinen Mitarbeitern keine Mühe, um die Bedürfnisse der Dorfbewohner zu befriedigen. Übrigens sind die Balzers verdiente und angesehene Leute im Dorf. Nehmen wir Davids Bruder, den Karl Iwanowitsch Balzer. Er ist schon 15 Jahre lang Leiter der besten Viehfarm im Kolchos. Für seine hohe Leistungen in der Entwicklung der Viehzucht wurde er wiederholt mit Regierungsauszeichnungen gewürdigt. Viktor arbeitete ebenfalls in der Viehzucht, Woldemar ist Tischler und Herbert — Veterinär.

Eine andere Dynastie von Kolchosbauern ist die Familie Haus. Der Stammesälteste, der längst verstorbene alte Joseph Haus, war ein Veteran des Kolchosaufbaus und widmete sein ganzes Leben der Festigung der Kolchosökonomik. Er hinterließ seinen Söhnen große Liebe zum Beruf des Ackerbauers, obzwar heutzutage mehr über Mechanisatoren gesprochen wird, da der Ackerbauer heute auf Maschinen sitzt. Seine vier Söhne Paul, Jakob, Peter und Viktor traten in Vaters Fußtapfen und führen sein Werk in Treue fort. Die drei ersten sind Mechanisatoren, einer von ihnen — Leiter der Autogarage, der jüngste — Viktor — leitet die Kolchosgewerkschaftsorganisation, und ein jeder von den vier Brüdern hat seine Pflicht vor den Menschen und erfüllt sie gut und gewissenhaft.

Ein großes Verdienst der Deputierten des Dorfsowjets besteht darin, daß sie eine zielbewußte Arbeit aller ständigen Kommissionen des Dorfsowjets gewährleisten und selbst in allem tonangebend sind.

So erzielt die Kommission für Landwirtschaft unter der Leitung des Deputierten Wladimir Stepanowitsch Migulja, die Kommission für Jugendarbeit mit den Deputierten Wassili Matwejewitsch Kasarajew an der Spitze, die Kommission für Volksbildung und Kultur, die von der Deputierten Raissa Wassiljewna Pantschenko geleitet wird, in ihrer Arbeit gute Resultate. Es genügt zu sagen, daß in letzter Zeit kein einziger Mensch wegen Disziplinverletzung zur Verantwortung gezogen wurde. Das ist das Ergebnis einer großen und mühsamen Arbeit unter den Jugendlichen und Halbwüchsigen.

Wir sprachen hier nur über einen ganz kleinen Teil von einfachen aber prachtvollen Menschen aus Krassiwoje, die durch ihre selbstlose Arbeit in der Produktion, ihr persönliches Beispiel im öffentlichen Leben zum weiteren Aufblühen des Kolchosdorfes und der Entwicklung der Ökonomik beitragen.

J. SCHLOSS.
Sonderkorrespondent der „Freundschaft"
Gebiet Turgai

Im Gebiet Semipalatinsk funktioniert auf Beschluß des Gebietsparteikomitees ein Agitationszug zur Erklärung der Materialien des XXIV. Parteitags der KPdSU.

Hier gibt es erfahrene Propagandisten, Kulturschaffende und Mitarbeiter der Dienstleistungsbetriebe. In den Autoläden finden die Kunden ein reiches Sortiment von Waren, Kleidern und Fußwerk. Große Erfolge haben auch die Laienkünstler, die nach den Vorlesungen und Aussprachen ihr Konzertprogramm zum besten geben.

UNSER BILD: Mitglieder des Agitationszuges vor ihrer Abreise in die Wirtschaften des Gebiets. In der Mitte — Leiter des Agitationskollektivs T. Moldabajew, Sekretär des Gebietskomsomolkomitees, macht seine Kollegen mit der Marschroute ihrer Reise bekannt.

Text und Foto: E. Reitenbach

Anführen und begeistern

Zum erstenmal stieg ich in einen Schacht im Januar des schweren Kriegsjahres 1942. Damals war ich sechzehn. In den fast dreißig Jahren habe ich viele Kumpelrufe ausgeübt. Als die Kohlenkombine in den Streb kam, wurde ich mit der Arbeit einer der ersten Kohlenkombines beauftragt. Das zweite Jahrzehnt gehe ich als Brigadier mit meiner Schicht in den Streb.

Scheinbar habe ich alle schweren Zeiten des Bergbaus durchmachen müssen, aber auch der Ruhm ging an mir nicht vorbei. Die Geschichte unseres Schachts ist reich an Bestleistungen, und fast jedesmal war meine Brigade daran beteiligt. Der 6. Abschnitt, der auch heute vom Ingenieur Alexej Kan geleitet wird, hat in den denkwürdigen Tagen des Jubiläumsjahres 1967 die Monatsförderung auf die Rekordzahl 111 000 Tonnen gebracht.

Die Dauer meiner Bergmannstätigkeit und mein persönlicher Beitrag zur Arbeit des Kollektivs des Schachts geben mir das volle Recht, an Feiertagen stolz die drei Ehrenzeichen des Kumpelruhms und andere Auszeichnungen, den Titel „Verdienter Bergmann" zu tragen.

Doch mein größter Stolz ist das Vertrauen des Kollektivs, das durch langjährige Arbeit erworbene Recht, die Leute in der Untertagearbeit anzuführen.

Vorangehen ist die ehrenvolle Pflicht des Kommunisten. Doch Pflicht und Recht sind nicht identisch. Das Recht bekommt jener, der seiner Pflicht gerecht wird. Und darüber möchte ich im Zusammenhang mit unserer Kumpelarbeit sprechen.

Ein echter Kumpel ist ein willensstarker, kühner Mensch, dem hohes Pflichtgefühl, innere Disziplin, Kameradschaft, Hilfsbereitschaft eigen sind. Der heutige Kumpel, der es mit komplizierter Technik zu tun hat, ist außerdem ein hochqualifizierter Fachmann. Hat er irgendeine dieser Eigenschaften verloren, so ist er schon kein Gleicher unter Gleichen, kann er das Vertrauen seiner Kollegen nicht mehr genießen. Aber der Brigadier der Kumpel ist der Voranschreitende. Er darf sich nicht versehen, nicht klein beigeben, nicht die leiseste Spur von Ungerechtigkeit zulassen, sondern stets operativ und sachkundig handeln.

Die Arbeitsbedingungen ändern sich im Schacht oft: die Kohlenschicht weist geologische Störungen auf, oder: eine neue Kohlenschicht benötigt neue Technik, die gemeistert werden muß. In solchen Fällen gibt's in der Regel Übergemug Arbeit, die Tagesförderung von Kohle ist niedriger als gewöhnlich. Also ist auch der Verdienst niedriger. Solch ein Zustand kann monatelang andauern. Auf anderen Abbauabschnitten geht aber alles seinen gewöhnlichen Gang. In dieser Zeit ist es schwierig, voran zu sein. Das persönliche Beispiel des Brigadiers gibt den Ton an. Der Aufruf: „Mach mir nach!" war stets wirksamer als ein Wortschwall von Ermahnungen. Und das gilt, soviel ich aus eigener Erfahrung urteilen kann, besonders für die Kumpel. Gerade in schweren Zeiten wächst das Ansehen des Brigadiers oder es verschwindet völlig. Du behauptest oder verlierst das Recht anzuführen.

Anfang dieses Jahres, wie schon so oft in meiner Arbeitstätigkeit, gingen wir auf einen neu organisierten Abschnitt mit schwierigen Abbaustollen über. Das Tagessoll war anfangs klein, aber auch das zu erfüllen kostete Mühe. Alle Brigademitglieder gingen wie einer in den neuen Abbaustollen, niemand wurde wankelmütig, standhaft überwanden wir die Schwierigkeiten. Ja, ich zweifelte auch nicht an meinen alten Kollegen Viktor Sapega, Alexander Merke, Shaksybai Gabdulin, Gennadi Sackmann, Iwan Kowalenko u. a. Wir kamen frühzeitiger zur Arbeit, um schneller im Untertagebau zu sein, wir prüften besonders genau die Kombine und andere Schachtausrüstung. Jeder stand jedem mit Rat und Tat zur Seite, half, wo es nur nötig war.

Und das zeitigte gute Resultate: Zum Tag der Eröffnung des XXIV. Parteitags war die Arbeit auch in unserem Streb gut abgestimmt, die Schicht erfüllte ihre Verpflichtungen.

Kann man wohl mit so großartigen Menschen arbeiten, ohne sich nicht voll und ganz der Sache, der du dienst, hinzugeben? Kann man in schlechter Stimmung zur Arbeit kommen, mit seinen Kollegen ungerecht verfahren, ihre Interessen unbeachtet lassen, den Schwierigkeiten aus dem Wege gehn?

Wer so handelt, verliert das Vertrauen seiner Kollegen und damit das Recht, voranzugehen. Für einen Kommunisten ist das der größte Verlust.

E. KELLER,
Brigadier des Schachts 33-34, Verdienter Bergmann
Karaganda

Sein Beispiel

Für den Kommunisten Boris Keller wurde die Dsheskasganer Mechanische Gießerei eine wahre Lebensschule.

Als ganz unerfahrener Junge kam er nach Absolvierung der 10. Klasse in das Werk. Hier lernte er das Metall kennen. Erfahrene Meister lehrten ihn den Schlosserberuf. Als die Zeit kam und Boris in die Armee einberufen wurde, gab das Kollektiv der Werkzeugabteilung ihm das Gelöbnis, und als er aus dem Armeedienst entlassen wurde, nahm sie ihn wiederum freudig in seine Mitte auf. Die Parteiorganisation der Mechanischen Gießerei nahm Keller in seine Reihen auf, und die Werkzeugschlosser wählen ihn von Jahr zu Jahr zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees.

Der energische, fleißige und feinfühlige Boris Keller wird von allen in der Abteilung sehr geachtet. Man wendet sich oft an ihn um Rat und Hilfe.

„Der Schneider Kowjasin zum Beispiel hatte eine schlechte Wohnung. Er war darüber oft aufgeregt, und das wirkte sich auf die Arbeit aus. Da ging ich zu Jakob Korn, dem Fräser und Deputierten des Stadtsowjets. Gemeinsam halfen wir Kowjasin. Und nicht nur ihm", erzählt Boris. Aus seiner Tätigkeit als Gewerkschaftsfunktionär kann man viele solche Beispiele anführen.

13 Jahre arbeitet Boris Keller in der Werkzeugabteilung. Er kennt alle ihre schwachen und starken Seiten. Das gab ihm die Möglichkeit, das Kollektiv auf die „Engpässe" aufmerksam zu machen, als man die sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des XXIV. Parteitags übernahm.

Während der Arbeitswacht zu Ehren des XXIV. Parteitags arbeitete Boris Keller selbstlos, inspirierte durch persönliches Beispiel die anderen zu Großtaten.

In den Tagen, als der XXIV. Parteitag der KPdSU tagte, erwarben Boris und seine Kollegen einen großen Sieg. Sie hatten ihre sozialistischen Verpflichtungen übererfüllt. Ihnen wurde der erste Platz zuerkannt und ein Gedenkwimpel für den Sieg im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Forums unserer Partei überreicht.

A. UTSCHENIK
Gebiet Karaganda

Begegnung mit Delegierten des Parteitags

UST-KAMENOGORSK (KasTAG). Im Sitzungssaal des Gebietsparteikomitees fand eine Begegnung von Partei-, Sowjetfunktionären und Journalisten mit den Delegierten des XXIV. Parteitags der KPdSU statt.

Mit Berichten über den Parteitag traten der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees B. S. Turtkarin, der Oberapparatewart des Titan- und Magnesiumkombinats M. J. Tiunow, der Direktor des Leninogorsker Polymetallkombinats, Held der sozialistischen Arbeit W. A. Grebenjuk und die Arbeiterin des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats M. A. Bekshanowa auf.

Der Erste Sekretär des Gebietsparteikomitees A. K. Protosanow sprach ausführlich über die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in der Propagierung der Materialien des Parteitags und in der Mobilisierung der Werktätigen zur Verwirklichung der Parteitagsbeschlüsse.

Dorfsowjets greifen ein

Den Beschluß des ZK der KPdSU über die Verbesserung der Arbeit der Sowjets und die Forderungen des Gesetzes „Über die Dorf-, Auf- und Siedlungssowjets der Werktätigendeputierten der Kasachischen SSR" erfüllend, haben die Sowjets im Rayon Kaskelen, Gebiet Alma-Ata, ihren Einfluß in den Betrieben und Wirtschaften des Rayons merklich verstärkt. Sie üben jetzt ihre Kontrollfunktionen besser aus und belassen sich regelmäßiger mit Fragen des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus im Dorf.

Die ständigen Kommissionen und die gesellschaftlichen selbsttätigen Organisationen einer Reihe Dorfsowjets haben ihre Arbeit aktiviert. Die organisatorische Massenarbeit wurde umfassender, was dazu beigetragen hat, daß die Wirtschaften, Handels- und Bedienungsbetriebe, die sich auf dem Territorium der Wirkungsbereiche dieser Sowjets befinden, erfolgreich ihre Pläne erfüllt haben.

So hat der Bolsche-Alma-Atinsker Dorfsowjet dem Sowchos „Ala-Tau" während der Ernte- und Futtereinbringung und anderen landwirtschaftlichen Arbeiten Hilfe in der Heranziehung der Bevölkerung zur Arbeit erwiesen. Im Ergebnis konnte der Sowchos diese Arbeiten ohne zusätzliche Arbeitskraft erfolgreich beenden.

Dieser Sowjet hat gleichzeitig eine große Aufmerksamkeit dem Bau von Kulturstätten und Dienstleistungsobjekten geschenkt.

Im Laufe des Jahres wurden Objekte für 1 280 000 Rubel ihrer Bestimmung übergeben.

Die Konsumgenossenschaft Kamenski und die Wegeexploitationsverwaltung-56 erfüllten ihre Pläne nicht. Das Vollzugskomitee des Dorfsowjets griff ein, prüfte die Lage, nahm die Arbeit dieser beiden Betriebe unter ständige Kontrolle und erwies ihnen die nötige Hilfe. Die Konsumgenossenschaft und auch die Wegeexploitationsverwaltung konnten dank dieser Hilfe ihre Jahrespläne erfüllen.

Das Vollzugskomitee des Dorfsowjets Tschemolgan erörterte im ersten Halbjahr 1970 den Bericht des Leiters der Dienstleistungsfiliale Genossen W. G. Schrott über die Erfüllung des Produktions- und Finanzplanes und die Maßnahmen zur Verbesserung der Dienstleistungen. Das Vollzugskomitee deckte wesentliche Mängel in der Arbeit der Filiale auf. Es fehlten qualifizierte Arbeiter, die Bestellungen wurden nicht rechtzeitig ausgeführt, der Plan wurde nicht erfüllt. Das Vollzugskomitee erwies Hilfe, und die Filiale konnte das Versäumte nachholen und ihren Jahresplan zu 103 Prozent erfüllen, wobei die Qualität der ausgeführten Bestellungen wesentlich gesteigert wurde.

Auch der Dorfsowjet Oktjabrski erwies dem Geflügelsowchos Abalski und der Kasachischen Maschinenteststation tatkräftige Hilfe.

Die ständigen Kommissionen der Dorfsowjets haben ebenfalls ihre Arbeit bedeutend aktiviert. So erweist die ständige Kommission Volksbildung und Kultur des Dorfsowjets Tschemolgan dem Vollzugskomitee Hilfe in der Verwirklichung des Gesetzes über die allgemeine Schulpflicht, beteiligt sich aktiv an der Vorbereitung der Schulen zum neuen Schuljahr. Die Kommission hat die Wohnungsverhältnisse der Lehrer geprüft und diese Frage für die Tagesordnung des Vollzugskomitees, zu der die Wirtschaftsfunktionäre eingeladen wurden, vorgeschlagen. Jetzt sind die Lehrer mit Wohnungen und Heizmaterial versorgt.

Die ständige Kommission für sozialistische Rechtsordnung des Dorfsowjets Bolsche-Alma-Atinsk prüfte die Gesetzmäßigkeit des individuellen Häuserbaus. Sie konnte 40 auf eigene Faust errichtete Privathäuser feststellen. Das Vollzugskomitee hat Maßnahmen zur Unterbindung dieser gesetzwidrigen Handlung ergriffen.

Aber es gibt auch noch Mängel in der Arbeit der Sowjets des Rayons. Einige Sowjets kontrollieren die Arbeit der Sowchose, Anstalten und Betriebe, die sich im Wirkungsbereich der Sowjets befinden, unbefriedigend. Im Frunse-Dorfsowjet hielten es einige Leiter der Baubetriebe nicht für nötig, zu den Sitzungen des Vollzugskomitees zu erscheinen, wo sie Bericht erstatten sollten. Nicht immer werden die in den Plänen der Vollzugskomitees vorgemerkten Fragen terminmäßig besprochen.

An der Ausmerzung dieser Mängel arbeiten jetzt die Sowjets des Rayons Kaskelen.

N. GASTSCHUK,
Leiter der Organisationsabteilung des Rayonvollzugskomitees Kaskelen
Gebiet Alma-Ata

Durchs ganze Leben

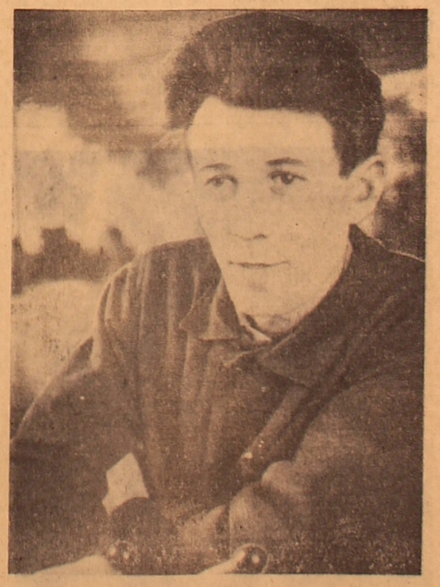
In den dreißiger Jahren half er bei der Organisierung einer Maschinen-Traktoren-Station an der Wolga, war einer der ersten und angesehensten Traktoristen, baute den Flughafen in Engels und das Werk „Uralmasch" in Swerdlowsk...

Das sind die wichtigsten Meilensteine des Kommunisten Karl Ritter in seinen Jugendjahren. Seither wurde er zu einem anerkannten Mechanisator und Kenner der Landwirtschaft.

Dreißig Jahre ununterbrochen arbeitet Karl Karlowitsch im Dorf Lawrowka, zuerst in der Maschinen-Traktoren-Station, später im Sowchos „Lawrowski", Rayon Woldarski. Bei der Erschließung des Neulands bekam es der verdiente Mechanisator mit Neulingen zu tun. Geduld und zielbewußt übermittelte Karl Ritter seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse den jungen Mechanisatoren.

Darin sah er seine Hauptpflicht zu jener Zeit. Während der letzten zehn Jahre arbeitet Karl Ritter in der Reparaturwerkstätte des Sowchos als Meister für Motorenüberholung. Im Herbst 1971 wird man Karl Karlowitsch in seinen verdienten Ruhestand begleiten. Doch der unermüdliche Mechanisator denkt nicht an Ruhe. Er ist Deputierter des Dorfsowjets, leitet die Volkskontrolle, ist mit Leib und Seele bei der Sache. Durch sein ganzes Leben trägt er Pflicht- und Prinzipientreue, Bescheidenheit, Liebe zum Menschen.

J. KAMPF
Gebiet Koktschetaw



Der Kommunist Albert Jung ist Organisator der Parteigruppe in der Motorenhalle des mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichneten Mechanisierten Reparaturwerks in Atbassar, Gebiet Zelinograd. In der Arbeit wie im gesellschaftlichen Leben ist Albert Jung tonangebend.

Foto: N. Wirt

Spitzenbetrieb der chemischen Industrie

Das Tschimkenter Werk für Phosphorsalze nennt man mit Recht das Werk des achten Planjahrfünfts. Dieser Riese der chemischen Industrie ist in einer außerordentlich kurzen Frist emporgewachsen. Alle seine Arbeiter haben das Fest am 28. März 1966 noch frisch im Gedächtnis, als die Brigade des Kommunisten Sergej Jelkow das erste Kasachstaner Phosphor gewann. Das war gerade in den Tagen der Arbeit des XXIII. Parteitags der KPdSU, und der erste Phosphor des Werks war ein eigenartiger Arbeitsrapport an das Forum der Kommunisten unseres Landes.

Der Rapport der Tschimkenter Chemiearbeiter an den eben erstattgefundenen XXIV. Parteitag der KPdSU war schon etwas gewichtiger. Fünf Jahre hartnäckiger Arbeit brachten auch spürbare Resultate ein. Und man hat im Tschimkenter Phosphorwerk wirklich hartnäckig gearbeitet. Neben dem Aufbau und der Inbetriebsetzung neuer Produktionskapazitäten arbeitete das Kollektiv des Werks unermüdlich an ihrer vorfristigen Meisterung.

Jetzt hat das Kollektiv des Werks die Produktion von gelbem Phosphor, Phosphorsäure und Natriumtripolyphosphat (Grundlage für Waschmittel) gemeistert.

Der Ruhm des Tschimkenter Flaggbetriebs der Chemie wird fortgesetzt. Im Dezember 1970 wurden 2 mächtige inländische Öfen — die letzten in der zweiten Baufolge für Produktion von gelbem Phosphor — in Betrieb genommen.

Das ist kurz die Geschichte des Werdegangs und der Anfang der Arbeit des Tschimkenter Chemischen Werks. Für die Leser der Zeitung sind das einige trockene Zeilen, aber für diejenigen, die anfangs der sechziger Jahre in diesen nicht ganz freundliche Steppengebiet südöstlich von Tschimkent kamen, ist das eine ganze heroische und unvergeßliche Geschichte. Als einer der ersten kam der Ingenieur Anatoli Terestschenko — heute stellvertretender Sekretär des Parteikomitees des Werks — auf die Baustelle. Deshalb kennt ihm alle Ereignisse, die mit der Geburt des Werks verbunden sind, alle Freuden und Schwierigkeiten fest im Gedächtnis haften geblieben. Er erzählt davon mit viel Stolz.

„Jetzt ist unser Werk das größte in Europa und das zweitgrößte der Welt, es fährt aber fort zu wachsen."

In den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU heißt es: „...der Bau des Tschimkenter Phosphorwerks ist zu vollenden". Was steht hinter diesem kurzen doch so inhaltsreichen Satz?

Wir baten Anatoli Petrowitsch darüber zu erzählen. „Nebenan auf dem freien Platz", und er zeigte mit der Hand auf den Bauplatz etwas seitwärts von den rauchenden Schloten des Werks, „befindet sich der Bauplatz der dritten, der abschließenden Baufolge unseres Werks. Dieser Bau begann 1969. Das wird ein Ebenbild des funktionierenden Betriebs sein. Mit ihrer Inbetriebnahme, die auf das Ende des Planjahrfünfts geplant ist, wird sich die Leistungsfähigkeit des Werks verdoppeln."

Anatoli Petrowitsch dachte eine Minute nach, wahrscheinlich fiel ihm etwas sehr Wichtiges ein. Dann fuhr er in seiner Erzählung fort:

„Jetzt haben die Menschen Erfahrung, Wissen, die Technik und Ausrüstung sind viel vollkommener. Es arbeitet sich viel schneller und leichter."

Schon 1971 werden im Werk die zwei Abteilungen für Produktion von Phosphorsäure und Natriumtripolyphosphat in Betrieb genommen, wodurch sich die Produktion von Phosphor und Tripolyphosphat auf das Doppelte vergrößert.

Die chemische Industrie ist so ziemlich spezifisch, deshalb weiß lange nicht jeder, wozu die Erzeugnisse des einen oder anderen Betriebs nötig sind, wohin sie kommen. Eines der Haupterzeugnisse des Tschimkenter Werks für Phosphorsäure — die Phosphorsäure — ist für die Herstellung von Düngemitteln für die Felder nötig. Somit ist das Erzeugnis des Werks letzten Endes die Steigerung der Fruchtbarkeit der Felder. Zehntausende Tonnen Getreide mehr von unseren Feldern. Weiß man das, so wird einem klar, warum dem Werk so große Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Wir sahen die schematische Karte, auf der gezeigt wird, wohin die Erzeugnisse der Tschimkenter Chemiearbeiter geliefert werden. Japaner und Deutsche, Tschechen und Polen kaufen diese Erzeugnisse... Sie werden in 500 Städten unseres Landes transportiert.

Jetzt ist es ganz leicht, Zahlen zu nennen: sie sind schon ausgerechnet und in der Planungsabteilung können sie diese im Verlauf einiger Minuten erfahren. Viel komplizierter ist es, über das tausendköpfige Kollektiv zu erzählen, das schon seine interessante Arbeitstraditionen und seine Arbeitshelden besitzt. Zum Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans wurde eine der besten Apparatewärterinnen Nina Dorochowa, zur Delegierten des XXIV. Parteitags der KPdSU wurde die Apparatewärterin Valentina Medwedkowa gewählt. Viele kamen in das Werk als einfache Arbeiter und sind hier zu hochqualifizierten Fachleuten, Kommandeuren der Produktion herangewachsen. Zu solchen gehört Wilmar Penner, der als Schlosser ins Werk kam. Dann absolvierte er das Kasachstaner Chemisch-Technologische Institut und arbeitete jetzt als Mechaniker.

Der größte Teil der Arbeiter im Werk sind Jugendliche, Komsomolzen. Deshalb wurde der Aufruf der Bauarbeiter der Kasachstaner Magnitka — Kampf um die „Kasachstaner Stunde", d. h. das Tagessoll in sieben Stunden erfüllen — sofort aufgegriffen.

Gegenwärtig gibt es im Werk etwa 1 500 Aktivisten der kommunistischen Arbeit, es entfaltete sich breit der Kampf für das Recht, den Ehrentitel „Bester im Beruf" zu tragen.

Als wir im Tschimkenter Werk waren, konnten wir uns überzeugen, daß man hier viel Sorge um die Menschen, die Arbeiter bekundet. Im vergangenen Jahr wurde ein Vorbeugungssanatorium in Betrieb genommen, anfangs des laufenden Planjahrfünfts soll ein Klub, ein Sportkomplex mit überdachtem Schwimmbassin und einem Stadion mit 500 Plätzen gebaut werden.

Der Betrieb wächst, wird weiter gebaut und selbstverständlich entstehen eine ganze Reihe Probleme. Eines davon sind die Arbeiterkader. Bisher verspürt das Werk ständigen Mangel an Arbeitshänden.

„Um dieses Problem zu lösen", sagt Anatoli Terestschenko, „wurde eine technische Berufsschule beim Werk eröffnet, die Arbeiter der Berufe ausbildet, welche wir brauchen. Das Kollektiv unseres Werks ehrte den XXIV. Parteitag der KPdSU mit der Übererfüllung seiner Verpflichtungen, doch die Arbeitswache wird fortgesetzt. Das Arbeitskollektiv des Flaggbetriebs der Kasachstaner chemischen Industrie schreitet sichern Schritts der Zukunft entgegen."

E. WARKENTIN,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft"

Tschimkent

Am Ufer des blauen Meeres

Vor fünf Jahren hatte man eine ganze Brigade Experten aus dem Rayon in den Sowchos „Tschingeldinski" gesandt. Etwa zehn Jahre nacheinander war die Wirtschaft verlustbringend. Diese Wirtschaft liegt im Mittelpunkt der Siebenstrom-Halbwüste und hängt voll und ganz von den Launen der Natur ab. Ende Mai sengt die Sonne die Steppe aus. Der „Tschingeldinski" hat sich auf Mastviehzucht spezialisiert. Die Gewichtszunahmen, die ökonomische Hauptkennziffer, ist im Sommer und im Winter winzig klein. Es ist ein Kampf, um sich nur zu behaupten. Das alles war so augenscheinlich, daß die Experten die Ursache der Verluste feststellten, ohne viel Zeit zu verlieren. Sie interessierte etwas anderes: Kann der Sowchos überhaupt rentabel sein? Vorausgesetzt, daß die Ökonomik vollkommen organisiert sei. Die Meinungen gingen auseinander. Aber mit einem waren alle einverstanden. Sogar die Optimisten gaben zu, ohne Bewässerung könne auch die beste Wirtschaftsrekonstruktion kaum etwas zum Bessern ändern.

Es war Frühling und der Obstgarten neben der Schule stand in voller Blüte. Gleich am Zaun aber begann das Gras zu welken. Der Garten und die Bäume längs der Straße wurden jeden Tag begossen, das Wasser beigefahren. Tausende Hektar Klee und Gerste kann man auf solche Art nicht begießen.

Damals gab es schon den Entwurf des Kaptschagaier Staubekkens. Genauer gesagt, er war in allen Einzelheiten ausgearbeitet, von erfahrenen Experten allseitig erörtert. Aber die Frage „Sein oder nicht sein?" war noch nicht gelöst, wenn auch die Hydrotechniker ihre Ausrüstung schon zum Kaptschagai heranzogen.

Heute steht man an einem Ufer und sieht das andere nicht. Ili, der flimmernde Fluß, wird breiter und mächtiger. Die Sanddünen gehen unter Wasser. Gobbas Adajew, der Chefagronom des Sowchos, erarbeitet eine neue Bodennutzungskarte. Die alte ist gänzlich veraltet. Die Grundlage der neuen Bodennutzung ist der bewässerte Akkerbau. Davon haben die Sowchosleute noch immer geträumt. Hier gedeiht alles, sogar Pfirsiche, wenn der Baum täglich einen Eimer Wasser bekommt.

Um den Bedarf der Wirtschaft an Futtergetreide zu decken, sät der Sowchos 10 000 Hektar Gerste. Allein im vorigen Jahr erntete man 7 Zentner je Hektar, sonst konnte man von 3 — 4 Zentner je Hektar nur träumen. Der Ernteertrag von Gerste auf bewässerten Ländereien beträgt 28 — 30 Zentner.

Demgemäß wächst auch die Ertragfähigkeit aller Futterkulturen, darunter die der mehrjährigen Gräser. Schon in nächster Zukunft wird der Sowchos Bewässerungsanlagen auf 800 Hektar Ländereien haben. Man muß das südliche Siebenstromgebiet kennen, um sich vorstellen zu können, welchen Reichtum ein Hektar bewässerten Bodens in sich birgt: 200 Zentner Obst, etwa 10 Tonnen Kleeheu, Weintrauben, Wassermelonen, Zuckerrüben... Die Hauptrichtung der Sowchosproduktion bleibt aber wie früher die Fleischproduktion. Dank der stabilen Futterbasis wird der Sowchos im neuen Planjahrfünft dreimal mehr Rindfleisch an den Staat verkaufen können als im letzten Planjahrfünft. Zudem wird der Sowchos ein solider Lieferant großer Mengen von Warengetreide. Im Laufe von 1971 — 1975 werden 9 000 Hektar Ackerland bewässert werden. Das sind Millionen Rubel Reingewinn. Außer Reingewinn ist das hier eine ökonomische Zweckmäßigkeit von Staatsbedeutung. Die Hauptstadt unserer Republik wächst, im Siebenstromgebiet entstehen neue Städte. Deshalb ist die Schaffung einer leistungsstarken Fleischfabrik in 100 Kilometer Entfernung von Alma-Ata nicht zu unterschätzen.

Bis dahin wurden im „Tschingeldinski" nur 100 Hektar Ländereien bewässert. Von diesen 100 Hektar erntete man soviel, wieviel man von fast 1 000 Hektar ungesicherter Ländereien bekam, wo alles nur von gut Glück abhängig ist.

In den fünf Jahren, die seit jener Zeit vergangen sind, hat sich die Ökonomik des Sowchos grundsätzlich geändert. Verlustbringend seit den ersten Jahren seines Bestehens, wurde der Sowchos eine gewinnbringende Wirtschaft. Der Reingewinn betrug allein im vorigen Jahr etwa eine halbe Million Rubel. Der Plan ist in allen Produktionszweigen überboten, darunter auch in der Hauptkennziffer — in der Gewichtszunahme bei der Mast.

In der letzten Dezemberdekade 1970 gaben die Turbinen von Kaptschagai die ersten Kilowatt Elektroenergie. Der Wasserstand hebt und hebt sich, schreitet auf die Wüste zu. Das Wasser bedeckt die Sanddünen, kommt bis an den Schulgarten, der einst aus Wassertankwagen begossen wurde. Das Dorf, das im heißen Sand am Ersticken war, liegt jetzt an der Küste des blauen Meers.

Leo WEIDMANN,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet-Alma-Ata

Auf neue Art

Die Umgestaltung des Verwaltungssystems im Sowchos führte zur Verbesserung der Arbeit aller Produktionsabschnitte.

Wir sind es jahrelang gewohnt, daß es in jedem Sowchos Abteilungen gibt, an deren Spitze Abteilungsleiter, Zootechniker, Mechaniker, Buchhalter stehen. Der Abteilungsleiter beschäftigt sich mit Feldbau, Viehzucht, Versorgung, Ablieferung der Produktion an den Staat, kurzum, mit allem, was es in seinem Wirkungskreis gibt. Der Zootechniker beschäftigt sich nicht nur unmittelbar mit Fragen der Viehzuchtproduktion, wenn es an die Fleischablieferung geht, ist er auch noch Spediteur. Richtig genommen, ist so eine Abteilungsleitung eine Dublierung der Sowchosleitung, nur in kleinerem Maßstab.

Aber ist das wirklich das beste Verwaltungssystem? Gibt es keine besseren Formen der Leitung?

Diese Fragen ließen dem Direktor des Shdanow-Sowchos Johann Hanauer keine Ruhe. In der praktischen Arbeit überzeugte er sich immer wieder, daß es zwischen den Pflichten der einzelnen Spezialisten keine genau begrenzte Pflichtenverteilung gibt, daß oftmals der eine Spezialist seine eigenen Unterlassungen auf den anderen schiebt. Aber er wußte nur zu gut, wie schwer es ist, eingebürgerte und jahrelang befolgte Kanons in der Arbeitsorganisation durch neue zu ersetzen. Ein man beginnen konnte, an den Grundpfeilern zu rütteln, mußte alles recht gut überlegt werden. Den Stock übers Knie brechen wäre ein unverbesserlicher Fehler gewesen.

Über die Verbesserung der Verwaltungsstruktur in den Abteilungen sprach Hanauer oft mit dem Chefökonomen Samat Aursalin, der sich ebenfalls mit dem Gedanken herumtrug, einen „Umsturz" durchzuführen. Aber zu einer endgültigen Entscheidung kamen sie nicht. Unerwartet half ihnen der Zufall. In Moskau weilend, besuchte der Chefökonom die Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft. Hier fand er das, was sie mit Hanauer suchten: die Erfahrungen einiger Sowchose des Moskauer Gebiets in der Vervollkommnung des Verwaltungsapparats. Die eigenen Schlußfolgerungen plus diese Erfahrungen, die sorgfältigen Erwägungen aller Für und Wider ermöglichten Hanauer schließlich, einen Befehl zu schreiben, der nicht nur in der Wirtschaft selbst, sondern auch im Rayon Krasnokutsk viel Aufsehen hervorrief. Kein Wunder, denn laut diesem Befehl wurden alle vier Abteilungen und mit ihnen die Ämter der Abteilungsleiter, Zootechniker, Mechaniker und Buchhalter liquidiert. Statt der Abteilungen wurden Produktionsabschnitte organisiert: für Pflanzenanbau, für Viehzucht, für Mechanisierung und Elektrifizierung, für Kommunal- und Bauwesen, für Statistik und Planung.

Der Abschnitt für Pflanzenanbau wird vom Chefagronomen der Wirtschaft geleitet. Ihm sind vier Getreideanbaubrigaden und eine Gemüseanbaubrigade unterstellt. An der Spitze des Abschnitts für Viehzucht steht der Chefzootechniker. Er leitet vier Komplexbrigaden, die sich nicht nur mit der Aufzucht und Mast des Viehs und mit der Produktion von tierischen Erzeugnissen, sondern auch mit der Futterbeschaffung beschäftigen. Nebenbei gesagt, bis dahin stets war die Futterbeschaffung so exakt organisiert, und noch niemals hatte man für den gesellschaftlichen Viehbestand so viel Futter vorrätig als im vergangenen Jahr.

Der Abschnitt für Mechanisierung und Elektrifizierung ist das Sorgenkind des Chefingenieurs. Ihm sind die ganze Elektrizitätswirtschaft des Sowchos, die Reparaturwerkstatt und die Autogarage unterstellt. Der Abschnitt für Lebensweise und Bauwesen vereinigt solche Einheiten, wie die Kommunalwirtschaft und die Baubrigade. Dieser Abschnitt wird vom stellvertretenden Direktor für Wirtschaftsfragen geleitet. Der fünfte Abschnitt für Statistik und Planung ist das Tätigkeitsfeld des Chefökonomen. Sein Stellvertreter für Statistik ist der Chefbuchhalter.

Außer den fünf erwähnten Abschnitten gibt es noch eine Gruppe von Realisatoren, die unmittelbar dem Sowchosdirektor unterstellt sind. Der Agronom-Realisator ist für die Getreideablieferung an den Staat verantwortlich und führt das Verrechnungsgeschäft mit den Annahmestellen. Der Zootechniker-Realisator ist mit der Ablieferung der tierischen Erzeugnisse an den Staat beschäftigt. Der Mechaniker für Versorgung ist für die Versorgung mit Maschinen und Ersatzteilen verantwortlich.

Das Vorhandensein einer Gruppe von Realisatoren gibt den Abschnittsleitern die Möglichkeit, sich nur mit Produktionsfragen zu beschäftigen. Das Tätigkeitsfeld jedes Leiters ist genau begrenzt, weshalb auch ihre Verantwortung für die auferlegte Sache gestiegen ist.

Im Sowchos gab es früher sieben Agronomen, jetzt gibt es ihrer drei: einen Chefagronomen (er ist, wie schon gesagt, Leiter für den Pflanzenanbau), einen Agronomen für Samenzucht und einen Agronom-Realisator. Statt sechs Zootechniker, gibt es jetzt vier. Auch wurde die Zahl der Buchhalter um sechs weniger. Es gibt auch keine Mechaniker der Farmen. Ihre Funktionen haben die Viehzuchtbrigadiere übernommen. Insgesamt wurden im Shdanow-Sowchos zwanzig leitende Personen aus dem Personalbestand gestrichen und ihre Ämter liquidiert.

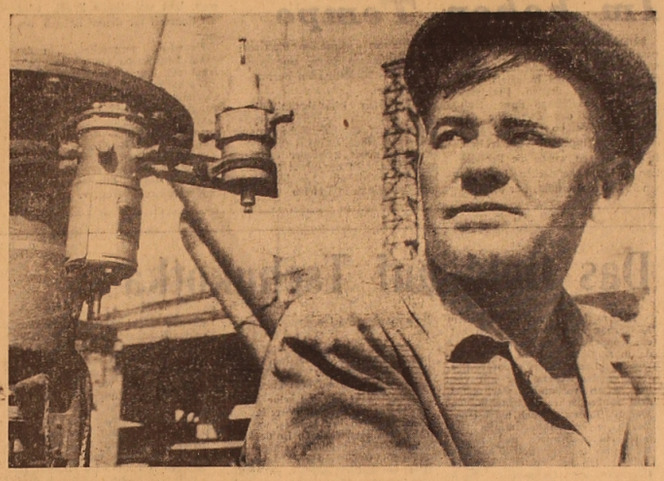
Mit jedem Schritt überzeugt sich der Sowchosdirektor Johann Hanauer immer mehr, daß die verwirklichte Umgestaltung richtig war. Welcher Direktor träumt nicht davon, seine Wirtschaft gewinnbringend und rentabel zu sehen? Aber daraus wollte bei dem alten Verwaltungssystem trotz aller Bemühungen nichts werden.

Ein ganz anderes Bild der wirtschaftlichen Tätigkeit des Sowchos haben wir, nachdem die Abteilungen liquidiert wurden. Nehmen wir die Resultate des vergangenen Jahres. Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse wurde seit vielen Jahren zum erstenmal der staatliche Lieferungsplan aller Erzeugnisse — an Getreide, Fleisch, Milch und Wolle — nicht nur erfüllt, sondern auch bedeutend überboten. Die innerwirtschaftlichen Ausgaben haben sich gesenkt. Der Sowchos konnte fast 200 000 Rubel Reingewinn buchen.

Das Experiment des Shdanow-Sowchos hat bei vielen Sowchosdirektoren des Pawlodarer Gebiets großes Interesse hervorgerufen und man tut recht, daß man auch in anderen Wirtschaften begonnen hat, auf neue Art das Leitungssystem umzubauen. Das ist nicht nur für die Sowchose selbst, sondern auch für den Staat vorteilhaft.

J. STURM

Gebiet Pawlodar



Alexander Schwindt wird mit Recht unter den Bestarbeitern der Stadt Nawoi genannt. Er nahm an der Errichtung der ersten Baufolge des Chemischen Kombinats von Nawoi teil und montierte die technologischen Ausrüstungen an der zweiten. Zusammen mit seinen Kollegen schließt er heute die Montage der Maschinen und Vorrichtungen an der dritten Baufolge ab.

Foto: G. Jastrebow

So leben Millionäre

Die Werktätigen des Mitschurin-Sowchos im Rayon Tjulkubas haben den achten Fünfjahrplan in allen Kennziffern erfolgreich gemeistert. Bei einem Plan von 202 455 Zentnern lieferten sie in fünf Jahren 248 171 Zentner Äpfel. Die Selbstkosten eines Zentners Weintrauben sanken von 18 Rubel 65 Kopeken im Jahre 1966 auf 16 Rubel 30 Kopeken im Jubiläumsjahr. Der Reingewinn der Wirtschaft stieg von 744 000 Rubel im Jahre 1966 auf 1 900 000 Rubel im Jahre 1970. Der Arbeitslohn stieg in dieser Zeit von 87 auf 130 Rubel im Monat.

Im vergangenen Planjahrfünft wurde viel gebaut: eine dreistöckige Typenschule mit 640 Plätzen, ein zweistöckiges Verwaltungsgebäude, ein Krankenhauskomplex, zwei Warenhäuser, ein zweistöckiges Gasthaus mit einer Speisehalle, ein Lagerraum für 1 150 Tonnen Obst. 26 Wohnhäuser mit einer Wohnfläche von 3 626 Quadratmeter und anderes.

Im neunten Planjahrfünft streben die Sowchosarbeiter neue Ziele an.

G. STEIN

Gebiet Tschimkent

Die Zahl der „Tausendler" wächst

Seit dem Beginn dieses Jahres ging in die Zahl der Gruben, in denen es Abbaureviere gibt, die die Grenze der Gewinnung 1 000 Tonnen Kohle pro Tag überschritten haben, das Kohlenwerk 1/2 „Tentekskaja-vertikalnaja" ein, das noch keine zwei Jahre alt ist. Als erstes erreichte dieses Ziel das Kollektiv des Abbaureviers Nr. 6, das Nikolai Koltschugin leitet. Die Kumpel dieses Reviers förderten schon im März über 1 400 Tonnen Kohle pro Tag. Das Kollektiv der Grube überbot seine Verpflichtungen, die es zu Ehren des XXIV. Parteitags übernommen hatte, und lieferte im ersten Quartal neunzehn Güterzüge überplanmäßiger Kohle an seine Verbraucher. Die Arbeitsproduktivität stieg um 2,5 Prozent. Von der Realisierung der überplanmäßigen Produktion schrieb das Kollektiv 198 000 Rubel auf sein Konto.

Die Kumpel dieser Grube nahmen sich vor, die Kohlengewinnung, die jetzt 4 500 Tonnen pro Tag beträgt, bis zum Jahresschluß um 7 500 Tonnen zu heben, und die geplante Betriebskapazität 10 000 Tonnen Kohle pro Tag vorfristig im Jahre 1972 zu erreichen. Ihnen steht die neueste Abbautechnik zur Verfügung — modernisierte Abbaukomplexe „OMKT", „OKP" und „MK". Am besten verstehen hier die Kumpel der Brigade der kommunistischen Arbeit von Wassili Gapantschuk aus dem 6. Abbaurevier mit der neuen Technik umzugehen. Sie sind Spitzenreiter des sozialistischen Wettbewerbs. In der Grube schenkt man die größte Aufmerksamkeit der Vorbereitung der neuen Abbaufelder. Die Vortriebsarbeiten werden hier mit den Kombinen „PK-3" und „PK-9" durchgeführt. Die Abteufbrigade von Stepan Wassiltschuk bereitet allmonatlich bis 700 Meter neuer Abbaustrebs vor.

R. SCHMIDTLEIN

Gebiet Karaganda

Reelle Ziele

Die Sowjetmenschen werden sich noch lange unter dem unauslöschlichen Eindruck befinden, den die Arbeit des XXIV. Parteitags der KPdSU hinterlassen hat. Wo wir uns auch immer befinden und treffen — im Betrieb oder daheim — alle Gespräche drehen sich um die Dokumente des Parteitags. Das war noch immer so, wenn ein Parteitag der KPdSU tagte — die Parteitage der KPdSU sind eben epochemachend. Ich kann mich an alle Parteitage erinnern, angefangen vom XV. im Jahre 1927. Sie trafen immer lebenswichtige Entscheidungen für das Schicksal unseres sozialistischen und kommunistischen Aufbaus. Aber der XXIV. Parteitag dürfte eine besondere Stelle einnehmen: Er hat unüberschätzbare Errungenschaften der UdSSR konstatiert und ganz kühne, aber reelle Ziele und Aufgaben für die nächsten fünf Jahre vorgezeichnet. Und weil wir wissen, daß die Ziele des neuen Fünfjahrplans reell sind, werden wir keine Kräfte schonen, um sie zu erreichen.

Ich arbeite in einem Autobetrieb, der die Handelsorganisationen in Rudny bedient. Die Fahrer sind hauptsächlich junge Menschen, voller Kraft und Lebenslust, bestrebt, ihre Aufgaben einwandfrei zu bewältigen. Und wir kamen zum Parteitag mit großem Planvorsprung. In einer Kundgebung, wo wir den Rechenschaftsbericht des ZK der Partei und die Direktiven zum neunten Fünfjahrplan begutachteten, gaben wir die sozialistische Verpflichtung ab, unseren Jahresplan zum 26. Dezember zu erfüllen.

Die Dokumente des XXIV. Parteitags werden uns als Leuchte in unserer alltäglichen Arbeit dienen, uns zu neuen Arbeitstaten begeistern.

A. DORNHOF,
Kontrolleur im Autopark

Gebiet Kustanai

Schweinefleischproduktion steigt

Das Kollektiv der Schweinefarm des Krupskaja-Kolchos hat in der Entwicklung der Schweinezucht große Erfolge erzielt. Es hat den Fünfjahrplan zur Zunahme des Schweinebestandes zu 121 Prozent im Ferkelertrag zu 116 Prozent erfüllt. Das durchschnittliche Schlachtgewicht eines Schweines betrug 101 Kilo.

Besonders gewichtig waren die Erfolge im vergangenen Jahr. Der Fleischlieferungsplan wurde zu 130 Prozent erfüllt. Die Selbstkosten 1 Zentners Schweinefleisch betrugen 94 Rubel und waren um 42 Rubel niedriger als die geplanten. Der Schweinezüchter Jakob Glass erzielte im vergangenen Jahr von jeder Zuchtsau 22 Ferkel. Dank der gut organisierten Arbeit des ganzen Kollektivs, des sparsamen Futterverbrauchs und der Hebung der Produktivität der Tiere brachte die Farm dem Kolchos 46 000 Rubel Gewinn.

Das Kollektiv der Farm hat sich verpflichtet, im ersten Jahr des Planjahrfünfts an den Staat 1 200 Zentner Schweinefleisch zu liefern, was um 235 Zentner mehr ist, als geplant wurde, und von jeder beständigen Sau 25 Ferkel großzuziehen.

Joh. WELSCH,
ehrenamtlicher Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Taldy-Kurgan

Gasherde aus Zelinograd

Am südlichen Stadtrand von Zelinograd stehen die hellen Gebäude des Experimentalwerks für Gasapparatur. Es ist in Kasachstan das einzige Werk solcher Art. Es wurde in den Jahren des vergangenen Planjahrfünfts gebaut. Schon damals wurde hier mit der Produktion von Gasflaschen begonnen. Die Zelinograder Gasherde, sind schon Produktion des neunten Planjahrfünfts. Mit ihrer Serienproduktion wurde 1971 begonnen.

In sechs Werkhallen werden alle Details für den Gasherd hergestellt und in die Montagehalle befördert. Zusammen mit dem Leiter der Produktionsabteilung F. Mironenko gehen wir in die Montagehalle, wo auf dem Fließband die Gasherde montiert werden.

Den Montageprozeß beginnt der Schlosser A. Antonow. Er arbeitet hier das dritte Jahr. Zwei Mädchen — T. Saitbadina und N. Tronschuk — die noch unlängst seine Lehrlinge waren, erledigen die folgenden Operationen. Dann legen die Schlosser G. Barschauer und M. Tlewgabylowa Hand ans Werk. „Zur Eröffnung des XXIV. Parteitags der KPdSU", erzählt F. Mironenko, „hatten sich die Arbeiter der Montagehalle verpflichtet, die Serienproduktion der Gasherde aufzunehmen. Diese Verpflichtung ist erfüllt. Seit Jahresbeginn haben wir schon über 6 000 Gasherde hergestellt. Bereits am 26. März erfüllte das Werk seinen Quartalplan in der Realisierung der Produktion."

Wir begeben uns zu dem Platz, wo die Montageschlosser hoher Klasse I: Grigorjew, A. Romanow, W. Grischetschkin und M. Mamontow arbeiten. Man sieht keine übrige Bewegung, alles wird schnell, exakt, mit Berufsmeisterschaft gemacht. Dann kommt der Gasherd zum Schlosser J. Stepanow.

„Das ist einer unserer besten Montageschlosser", sagt der Obermeister der Halle I, Petritschenko. „Er erfüllt sein Tagessoll ständig zu 120 Prozent."

Der Gasherd ist eigentlich schon fertig, aber das Fließband bewegt sich weiter. Der Brigadier der Montagebrigade M. Peruzenko schließt den Herd an die Gasleitung, prüft die Flamme, befestigt den Kollektor und übergibt ihm dem Kontrolleur W. Bassowa. Der Herd ist fertig. Ich schaute auf die Uhr: seit Beginn der Montage waren drei Minuten vergangen. Täglich verlassen dieses Fließband 140—150 Gasherde.

Im ersten Jahr des Planjahrfünfts wird das Zelinograder Experimentalwerk für Gasapparatur 30 000 Gasherde und 200 000 Gasflaschen herstellen. Aber der Bau des Werks ist noch nicht abgeschlossen. Mit der Inbetriebnahme im Jahre 1973 aller Produktionskapazitäten wird sich die Herstellung von Gasherden verfünffachen und die Produktion von Gasflaschen auf 300 000 gebracht werden.

W. PARCHOMENKO

Im Kundenbuch — nur Danksagungen

In der Dienstleistungssphäre sind Millionen Menschen, etwa ein Viertel aller Werktätigen unseres Landes, beschäftigt.

Freundliches Entgegenkommen, schmackhaft zubereitete Speisen, gute Bedienung im Geschäft, tadellos erfüllte Bestellungen im Atelier sparen dem Kunden Zeit, heben seine Stimmung.

Nicht von ungefähr nennt man den Kundendienst „Dienst für gute Stimmung". Die kleine Stadt Karatau, deren Name man nur auf neuen Karten finden kann, liegt in den Bergen. In der Übersetzung heißt Karatau eigentlich schwarze Berge. Hier werden Phosphorerze gewonnen, die Vitamine der Fruchtbarkeit des Bodens. Die Menschen, die diese Erze gewinnen, werden von den Mitarbeitern des Stadtdienstleistungskombinats betreut. Hier näht man schöne Kleider.

Was ist da schon Kompliziertes dabei, ein Kleid zu nähen! Der Zuschneider schneidet es zu, und die Näherinnen brauchen es nur zusammenzunähen. Die jungen Mädchen aus dem Dienstleistungskombinat suchen aber immer nach etwas Neuem, um die Kunden besser zu betreuen. In einem Kleid, das schön genäht ist und gut sitzt, ist der Mensch auch froh gelaunt.

Ich unterhalte mich mit der Leiterin des Ateliers Irma Moser. Da kommt eine vollschlanke, nicht mehr junge Frau ins Atelier, schaut sich die ausgelegten Warenmuster an, wählt Stoff und sagt: „Nähen Sie mir bitte ein Kleid daraus."

„Der Stoff paßt wirklich nicht zu ihrem Äußeren und ihrer Gestalt." Die Zuschneiderinnen Nina Tschangurli und Raichan Toleuowa reiten ihr, anderen Stoff — mit kleinen Blümchen oder feinen Streifen — zu wählen, der ihre Figur schlanker erscheinen ließe. Auch mit der Länge solle man heutzutage schon vorsichtiger sein. Kurze Kleider tragen nur noch junge Mädchen.

Die Frau war natürlich einverstanden.

Und das ist kein Einzelfall. Die Zuschneiderinnen wissen und sehen gut, wem welcher Schnitt gut steht, und geben den Kunden fachkundige Ratschläge.

Die Trikotagenhalle ist erst ein Jahr alt, aber schon hat sie sich die Anerkennung der Einwohner von Karatau erworben. Hier kann man Strickjacken, Kostüme, Blusen usw. bestellen. Früher mußten die Leute zu diesem Zweck nach Dschambul fahren. Die Näherei und Trikotagenhalle haben den Plan für das erste Quartal auf 120 Prozent erfüllt.

Im Kundenbuch sind nur Danksagungen. Man dankt den Näherinnen Anna Harder, Alla Hiller, Klawa Solotuchina, Frieda Bechthold, Klara Funk, Amalie Schiffmann u. a. für tadellos erfüllte Bestellungen. Auch die Strickerinnen Nadja Arsjukowa, Galina Schljachowa, Schura Durina u. a. halten mit den Näherinnen Schritt.

Im Kombinat soll eine Halle für Bearbeitung der Schaffelle eröffnet werden, die Näherei wird dann warme Wintermäntel daraus anfertigen.

Die Mitarbeiter des Dienstleistungskombinats wollen den Aufgaben, die in den Direktiven des XXIV. Parteitags vorgesehen sind, gerecht werden.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft"

VOLKSREPUBLIK BULGARIEN. Das Hüttenkombinat in Kremikowo, nicht weit von Sofia, ist der Hauptbetrieb des Eisenhüttenwesens des Landes. Es wurde bei der technischen Unterstützung der Sowjetunion gebaut.

UNSER BILD: Die Arbeiter der Hochofenhalle nach dem Schichtwechsel.

Foto: TASS

Das Interesse zur russischen Sprache wächst

PRAG. (TASS). In der Tschechoslowakei ist das Interesse für das Erlernen der russischen Sprache so angewachsen, daß vor der Zentralkommission für das Erlernen der russischen Sprache beim Tschechischen ZK des Verbands für Tschechoslowakisch-Sowjetischen Freundschaft heute die Frage steht, wie die Kurse für das Erlernen der russischen Sprache nicht nur besser zu organisieren, sondern auch zu erweitern seien.

Das betonte der Vorsitzende dieser Kommission W. Zicha in seiner Ansprache auf einer Pressekonferenz für ausländische und tschechoslowakische Journalisten.

In diesem Jahr, sagte er, organisiert der Verband für Tschechoslowakisch-Sowjetische Freundschaft 27 Pionierlager und Kurse für russische Sprache, in den malerischsten Kurorten Landschaften Böhmens und der Slowakei. Ein großes Lager, wo nicht nur tschechoslowakische Pioniere, sondern auch Schüler aus der DDR, aus Polen, Ungarn, Bulgarien ihre Kenntnisse in russischer Sprache vervollständigen werden, wird vom slowakischen ZK des Verbands für Tschechoslowakisch-Sowjetische Freundschaft organisiert werden. Auch unweit von Prag wird ein solches internationales Pionierlager organisiert.

Der Redner vermerkte ferner, daß den Kursen der russischen Sprache für die Studenten der Hochschulen und werktätige Jugend große Aufmerksamkeit geschenkt wird. In allem werden in den Lagern und Kursen über 1 500 junge sowie erwachsene Bürger der Republik oder anderthalbmal mehr als im vorigen Jahr lernen.

Der Vorsitzende der Zentralkommission betonte, daß die Sommerlager und Kurse nicht nur eine gute praktische Schule für die die russische Sprache erlernenden Tschechen, Slowaken und Vertreter anderer sozialistischer Länder, sondern auch ein wichtiger Faktor der weiteren Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern der sozialistischen Gemeinschaft sein werden.

Entwicklung der Viehzucht auf Kuba

HAVANNA. (TASS). Die Regierung Kubas schenkt der Entwicklung der Viehzucht unverminderte Aufmerksamkeit. Einer der wichtigsten Viehzuchtrayons der Republik ist die Insel Pinos. Der Rinderbestand vergrößert sich von Jahr zu Jahr, die Saatflächen der Futterpflanzen werden stets erweitert. Die Viehzuchtwirtschaften auf Pinos nehmen eine Fläche von 4 300 Caballeri ein und zählen 54 000 Stück Vieh.

Wie der Leiter einer Milchfarm von der Insel Victoria-Libertad Julio Cesar Gongora einem TASS-Korrespondenten berichtete, wird die Hauptaufmerksamkeit der Verbesserung und Zucht leistungsfähigerer Kuhrassen, der Mechanisierung des Melkens und anderer Prozesse sowie der Steigerung der Arbeitsproduktivität geschenkt. Im Ergebnis dessen ist die Milchleistung um mehr als das 2,5fache gegenüber dem Jahr 1968 gestiegen. Die Mechanisierung der Produktionsprozesse ermöglichte es, die Zahl des Bedienungspersonals um das 4fache im Vergleich zu demselben Jahr zu verringern.

Die Werktätigen der Insel Pinos, erklärte der Sekretär der Kommunistischen Partei Kubas auf der Insel Pinos, verpflichten sich, bis Jahresende voll und ganz alle Bedürfnisse der 30 000 Bevölkerung der Insel an Fleisch, Milch, Fettstoffen und anderen Erzeugnissen zu befriedigen.

In den Bruderländern

Im hohen Tempo

BUDAPEST. (TASS). Die chemische Industrie ist einer der sich am schnellsten entwickelnden Zweige der ungarischen Industrie. Im abschließenden dritten Planjahrfünft hat das Tempo ihrer Entwicklung auf das Zweifache das Entwicklungstempo der gesamten ungarischen Industrie übertroffen. In fünf Jahren wurde die Produktion in der chemischen Industrie um 75 Prozent erhöht. Für Kapitalinvestitionen wurde im Planjahrfünft für diesen Zweig eine große Summe — 20 Milliarden Forint — ausgegeben.

Im vierten Planjahrfünft Ungarns ist eine weitere schnelle Entwicklung der chemischen Industrie vorgesehen. Es wird eine ganze Reihe neuer moderner Objekte geschaffen. In der Stadt Szazhalombatt wird ein Erdölverarbeitungskombinat in Betrieb genommen. Das sowjetische Erdöl wird als Rohstoff für diesen Betrieb dienen.

Es wird vorgesehen, in der Stadt Leninvaros ein großes Zentrum der ungarischen Erdölchemie zu schaffen. Auf Grundlage einer sowjetisch-ungarischen Vereinbarung auf dem Gebiet der Produktion von Erzeugnissen der Erdölverarbeitung wird hier ein ganzer Komplex von Betrieben errichtet werden. Darunter ein neues moderneres Werk für die Produktion von 250 000 Tonnen Äthylen im Jahr und eine Erdölraffinerie.

FÜR NEUE KOSMISCHE EXPERIMENTE

WARSCHAU. (TASS). „Der Flug des Raumschiffes Sojus-10 beendet", „Das geplante Programm der Experimente hat die Besatzung erfolgreich erfüllt" — unter solchen Überschriften bringen die polnischen Zeitungen die Mitteilung über den Abschluß des Flugs des Raumschiffes Sojus-10.

Die Zeitung „Tribuna ludu" betont in ihrem Kommentar mit der Überschrift „Salut" steht im Dienst", daß die Ergebnisse des neuen sowjetischen Experiments in der Vorbereitung des nächsten Schritts zur Kosmoserschließung mitheilen werden. Die Zeitung schreibt, daß die arbeitsame Mannschaft von Sojus-10 die Arbeit im kosmischen Raum erfolgreich begonnen hat, die andere fortsetzen werden. Die von ihr ausgeführte Arbeit hat wichtige Bedeutung für neue kosmische Experimente.

Das Gold auf Tschukotka

Dieser Mann mit athletischem Körperbau und grauen Haaren hat ein wunderbares Schicksal. Er wurde in Semipalatinsk in der Familie eines Landmessers geboren. Der Beruf seines Vaters, der mit vielen Reisen verbunden war, gefiel dem Jungen sehr. Er träumte von weiten Reisen. Doch nach einer Erkältung erkrankte German an Gelenkrheumatismus und mußte ein ganzes Jahr das Bett hüten. Die Ärzte hatten bei ihm eine schwere Herzkrankheit festgestellt. Doch der Junge wollte von diesem schlimmen Urteil nichts wissen. Er trieb hartnäckig Sport, übte sich im Schwimmen, im Fallschirmspringen und versetzte mit seinen Leistungen die Altersgenossen in Staunen.

Zu Beginn der dreißiger Jahre bezog German die erste technische Hochschule Kasachstans — das Semipalatinsker Institut für geologische Forschung. Zusammen mit der Hochschule, die man nach Almaata verlegte, kam er dorthin und wurde Student des Kasachischen Instituts für Hüttenwesen. Fünf Jahre später erhielt er das Diplom eines Ingenieur-Geologen. Die Kinderträume wurden Wirklichkeit.

Es war die Zeit der Heldentaten im hohen Norden. Otto Schmidt, Iwan Papanin, Ernst Krenkel. Doch German Shilinski ging jeden Morgen in die Turksib-Verwaltung, wo er arbeitete. Da las er einmal in der Zeitung, daß man für die Arbeit im Norden Geologen braucht. So kam er nach Magadan, das Zentrum der riesigen Kolyma-Gegend, über deren märchenhafte Bodenschätze viel gesprochen wurde.

German Borissowitsch Shilinski breitet eine an den Falten etwas vergilbte Karte der Bodenschätze der Sowjetunion auf dem Tisch aus.

„Hier", sagt er, und seine Hand beschreibt einen breiten Streifen im hohen Norden des Landes, „wurde dank den vortrefflichen Entdeckungen der sowjetischen Geologen im zweiten Viertel unseres Jahrhunderts ein äußerst reiches, goldhaltiges Gebiet entdeckt. Es zieht sich von der Küste des Ochotsker Meeres, dem Oberlauf des Flusses Kolyma, zu den Flüssen Indigirka und Jany bis zum Nördlichen Eismeer."

Obwohl die ersten Goldfelder in der Kolyma-Gegend noch in der Vorrevolutionszeit von Goldsuchern entdeckt wurden, gehört die Ehre der Erschließung der wahren Reichtümer der Goldenen Kolyma den bekannten sowjetischen Geologen J. A. Bilibin, W. A. Zaregradski, S. D. Rakowski und anderen kühnen Schürfern des Erdinneren.

Doch die Geschichte der großen Entdeckungen im Norden unseres Landes war damit noch nicht abgeschlossen.

Im Jahre 1940 kam als einer der ersten Geologen German Shilinski nach Anadyr — in das administrative Zentrum der Tschukotka. Er leitete eine Erkundungsgruppe am Oberlauf des Flusses Anadyr. Zusammen mit einem anderen Trupp, dessen Leiter Rachmet Dautow (auch ein Kasachstaner) war, erforschten sie das große Territorium der „weißen Flecken" in den Rayons Markowski und Tschaunski und stellten erstmalig fest, daß es in den Flußtälern Goldfelder gibt.

Im Sommer des nächsten Jahres drang die Expedition in eine Gegend vor, die von den nächsten Ortschaften Hunderte Kilometer entfernt lag. Erst Ende August erfuhren die Geologen von dem Ausbruch des Großen Vaterländischen Kriegs. Für den Sieg über den Feind benötigte man auch große Mengen von Zinn. Im Mineral Kassiterit (Zinnstein) ist dieses Metall bis zu 80 Prozent enthalten.

Als man in verwittertem Gestein Kassiteritkörner entdeckte, war das für die Geologen ein ganzes Fest: sie hatten also Erzlager für die Zinngewinnung gefunden. Bald wurden im Rayon Tämnekwumski zwei Hauptlager dieses Erzes entdeckt. Jetzt lieferte die Tschukotka für die Verteidigungsindustrie einen wichtigen Rohstoff.

Doch German Borissowitsch hatte das Gold auf Tschukotka nicht vergessen. Gleichzeitig mit der Erforschung von Zinnerzlagern setzte er 1942 das Goldsuchen fort, obwohl die Mittel dazu sehr beschränkt waren.

Er hatte Glück. Doch ohne große Kenntnisse, Erfahrung und den Eifer, mit welchem er arbeitete, hätte er das nicht zustande gebracht. Im Oberlauf des Flusses Kewejem und am Bach Iswilisty entdeckte G. B. Shilinski mehrere Goldlager, darunter das erste Goldfeld von industrieller Bedeutung auf Tschukotka, dem er den Namen der bekannten Fliegerin Marina Raskowa gab. Die gesammelten geologischen Daten, die Ergebnisse der eigenen Forschungen analysierend, bewies German Shilinski erstmalig, daß die Tschukotka-Halbinsel nicht nur reich an Zinnerz, sondern auch an Gold ist, und machte in seinem Bericht die kühne Voraussagung, daß sich auf der Halbinsel ein Goldgürtel erstreckt, der dem Gürtel von Kolyma, Indigirka und Jany gleichwertig sei. 1944 arbeitete der Geologe einen Entwurf für die Durchführung spezieller Schürfungsarbeiten aus.

Erst nach fünf Jahren wurden die in diesem Entwurf vorgesehenen Forschungsarbeiten von dem Geologen W. A. Kitajew ausgeführt. Die Erfolge waren glänzend. Heute funktionieren hier die mächtigen Goldgruben „Itschuwejemski", „Komsomolski" und andere Betriebe.

Wir unterhalten uns in einem Zimmer des Satpajew-Instituts für geologische Wissenschaften mit G. B. Shilinski. Er ist korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, Verdienter Wissenschaftler der Republik, Leninpreisträger. Er leitet den Sektor für Mineralogie, Geochemie und Experimentalmineralogie des Instituts. Professor Shilinski ist der Autor von mehr als 200 wissenschaftlichen Werken, darunter der Monographie „Die typomorphen Eigenschaften des Kassiterits in Zentralkasachstan".

Der Leninpreis wurde Professor Shilinski zusammen mit einer Gruppe von Gelehrten unter Leitung des verstorbenen Präsidenten der Akademie der Wissenschaften K. I. Satpajew für das Entwerfen von geologischen Prognosekarten Zentralkasachstans verliehen. Zum ersten Mal wurde für diese riesige Region, die sich vom Turksib bis zum Ural erstreckt und von den Sümpfen bei Barabinsk bis zum Gebirgsrücken Karatau erstreckt und buchstäblich von Bodenschätzen strotzt, die Methodik der Prognose vorgeschlagen, die, wie es sich später erwies, das Erschürfen und Erschließen der Bodenschätze für die Volkswirtschaft bedeutend erleichtert.

Wir sitzen im Arbeitszimmer des Gelehrten in ein interessantes Gespräch vertieft. Die Mitarbeiter sind schon nach Hause gegangen. Nebenan, im Labor vollziehen sich geheimnisvolle Wandlungen. In speziellen Geräten unter Vakuum- und Hochdruckverhältnissen werden verschiedene Mineralien gezüchtet". Ich weiß, daß die Wissenschaftler noch nicht alle Quellen, die den Vorgang des Wachstums der Kristalle erklären können, endgültig erforscht haben. Das bleibt vorläufig sogar für die Fachleute ein Wunder.

Und wie ein Wunder sehe und höre ich diesen Menschen, der über die Entdeckung des Goldes auf Tschukotka erzählt.

Ich erfuhr, daß G. B. Shilinski schon später, während seiner Arbeit in Alma-Ata, bewiesen hat, daß das Kolyma-Gebiet und die Tschukotka einzelne Kettenglieder des riesigen Goldgürtels des Landes sind.

Der Gelehrte schloß dieses Gespräch mit einer Legende der Tschuktschen: „Der Kopf des Goldenen Rentiers, behaupten sie, liegt auf Aljaska, die Beine — auf der Kolyma und der Körper — auf Tschukotka. Und wissen Sie, diese Legende widerspricht gar nicht den Ansichten der Geologen über den Goldgürtel, auf dem sich heute eine der Hauptballen der Goldwährung der Sowjetunion befindet."

O. OGNEW

Alma-Ata

Neue Waren

Das Kollektiv der Alma-Ataer Schuhfirma „Dshetyssu" soll in diesem Jahr 10 150 000 Paar Schuhe erzeugen — eine Million mehr als im Vorjahr. Besondere Aufmerksamkeit lenkt die Belegschaft der Fabrik auf die Qualität und die Vergrößerung der Produktion. Zur Zeit läuft die Erzeugung von 40 neuen Typen verschiedener Schuhe auf Hochtouren.

UNSER BILD: Schichtmeister der vierten Halle L. F. Skomoroch und Kontrolleurin T. P. Jeremina beim Prüfen der Qualität neuer Männerschuhe.

Foto: KasTAG

• • •

Im Kurskier Trikotagenkombinat werden täglich Tausende überplanmäßige Erzeugnisse im Fließbandverfahren gestrickt. In diesem Jahr soll dieser größte Betrieb unseres Landes 7 800 000 Stück Strickwaren liefern.

UNSER BILD: Dieser Sweater wurde in den Hallen des Kurskier Kombinats gestrickt.

Foto: TASS

Buchbesprechung

Diener des Teufels

Unlängst erschien im Verlag Politisdat das Buch des ukrainischen Publizisten W. Drobyschew „Im Schatten der St-Jur-Kathedrale", in dem der Autor den Lebensweg eines jesuitischen Intriganten, des polnischen Grafen und Metropoliten der unierten griechisch-katholischen Kirche in der Ukraine Andrej Scheptitzki ausführlich analysiert. Von 1888 an bis zu seinem letzten Atemzug (November 1944) diente Andrej Scheptitzki den österreich-ungarischen Imperialisten mit Herz und Hand. Vom Vatikan wurde er zum Heiligen erklärt.

Im Grunde genommen weist diese Biographie wenig Originelles auf. Auch die Väter anderer Kirchen führten eine ähnliche Lebensweise, sobald sie sich auf okkupiertem Territorium befanden, denn so ist eben das heuchlerische Wesen des Christentums. „Dem Gott — die Kerze, dem Teufel — den Kerzenstummel" — so war der Sinn ihrer „heiligen" Philosophie. Sich an die Sowjetregierung wendend, schrieb Scheptitzkis Nachfolger Joseph Slipi: „...dem Gesetz Gottes folgend, mischt sich die Kirche in keine politischen, militärischen und rein weltlichen Angelegenheiten ein, sondern erfüllt immer die Bürgerpflicht, die mit den Geboten Gottes übereinstimmt." So verfuhr nur mit die einfachen Gläubigen, die keine Ahnung von den geheimen Umtrieben der „heiligen" Väter haben, die Mission der Kirche.

Ist dem aber wirklich so? Andrej Scheptitzki und sein Handlanger Joseph Slipi waren die unmittelbaren Schöpfer des traurig berühmten Bataillons „Nachtigall", und später der SS-Division „Galizien". Sie inspirierten die Räuberbanden Stepan Banderas zum Kampf gegen das Sowjetvolk. So sieht in der Tat ihre „Nichteinmischung" in die politischen und militärischen Angelegenheiten aus.

„Exelenz! Als Oberhaupt der ukrainischen unierten griechisch-katholischen Kirche überbringe ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zum Einmarsch der deutschen Truppen in die ukrainische Hauptstadt, die goldgekrönte Stadt am Dnepr — Kiew."

Das ist ein Brief von Scheptitzki an Adolf Hitler. Bei der ersten günstigen Gelegenheit hat der gottesfürchtige Graf das ukrainische Volk, um das er sich tagaus, tagein (freilich nur in seinen Gebeten) gesorgt hat, verraten.

Wer war nun dieser griechisch-katholische Metropolit? Er will seinen reichen Erfahrungen eines Intriganten hat er Dokumente hinterlassen, die er keinesfalls hinterlassen wollte. Sie entlarven Schritt für Schritt das Teufelswerk ihres Autors, für den es weder im Himmel noch auf Erden etwas Heiliges gab, und der dennoch zu den Heiligen gezählt wird, um die Einfältigen zu betrügen, die auf die Sendungen und Enziklikken des Vatikans hören.

1888 gab der zweiundzwanzigjährige Offizier der österreich-ungarischen Armee Graf Roman Scheptitzki den Militärdienst im Hussarenregiment auf, wechselte sein Glaubensbekenntnis und wurde zum Mönch Andrej. Der Graf wußte, was er tat. Seine Karriere konnte und kennt keinen Präzedenzfall im Christentum. Mit 35 Jahren war er schon Metropolit von Galizien. Der Graf paßte dem römischen Papst in jeder Hinsicht, da das ganze Geschlecht der Scheptitzkis schon immer für die Einführung des katholischen Glaubens in der Ukraine, für den Anschluß der Ukraine an Galizien unter österreich-ungarischer Hoheit auftrat. Das war die Hauptthriebfeder seiner Karriere.

Sein ganzes Leben kämpfte der Metropolit Scheptitzki, der die Nichteinmischung in Politik predigte, für die Schaffung einer „selbständigen Ukraine", für ihre Trennung von Rußland. Dabei scheute er keine Mittel und bediente sich der reaktionärsten Kräfte. Die Krone seiner Politik war der Bund mit den Faschisten.

Gerade er, Scheptitzki, leitete und kontrollierte die Politik der „Regierung" der sogenannten „Westukrainischen Volksrepublik", indem er den Brudermordkrieg gegen die Sowjetukraine entfesselte. Dann schwur er den polnischen Pans Treue. In ihm konnte ein beliebiger Feind der Sowjetunion und des Kommunismus einen Verbündeten finden. Und all das — unter der Maske der christlichen Duldsamkeit und Demut.

Butschko, der Nachfolger des Metropoliten schrieb folgendes: „In seinem Leben war er (Scheptitzki — Red.) ein Vorbild hoher christlicher Tugenden, dies sowohl als demütiger, strenggläubiger Mönch, als energischer Missionär und Prediger, wie auch als Autor zutiefst asketischer Werke, als gutherziger und feinfühliger Seelsorger, als Vormund der gekränkten Witwen und Waisen, als Vater der ukrainischen Wissenschaft und Kunst."

Da haben wirs! Nicht Verräter des ukrainischen Volkes, nicht Verbündeter der Faschisten: strenggläubiger Mönch. Aber teilweise hat der Vaterlandsverräter Butschko, der den SS-Leuten aus der Division „Galizien" zu ihren Greueltaten den Segen gab, doch recht. Der Jesuit Scheptitzki war in der Tat ein Vorbild der christlichen Tugend. Nächstenliebe und Menschlichkeit lobpreisend, diente er gemeinsam mit seinen Vertrauten dem Bösen, zog aus vergifteten Samen ebenso giftige Früchte.

Die Religion ist eine Plattform, auf der die Dunkelmänner aller Rassen und Nationen, aller Glaubensbekenntnisse vereinen. Um den „Osten" zu bekehren, d. h. Rußland katholisch zu machen, und es auf diese Weise dem Vatikan unterläßig zu machen, schreckte der Jesuit Scheptitzki vor nichts zurück. Er war Kampfgefährte von Hans Frank, dem der Ausdruck gehört: „Wenn wir den Krieg gewinnen, dann können wir die Polen und Ukrainer... meinetwegen zu Hackfleisch verarbeiten."

Man soll nicht denken, daß nur Scheptitzki den Faschisten Treue schwur. Alle größeren und kleineren Würdenträger der unierten ukrainischen Kirche sahen die faschistische Okkupation als ein Mittel zur Erlangung ihrer eigenen Ziele. Diese wig jene hatten die gleiche Devise „Drang nach Osten". Scheptitzkis Statthalter Butschko; sein Handlanger Joseph Slipi; der Kapellan des Strafbataillons „Nachtigall" Iwan Grinjoch; der Kapellan Durbak; Freiwilliger der SS-Division, Mönch Michail Domtschischin; der Seelsorger der SS-Leute aus der Division „Galizien", der „heilige Vater", Doktor Laba...

Sie vereinten das christliche Kreuz mit dem faschistischen Hakenkreuz und verliehen Kommunisten bekannt. Aber schon im April 1940 schrieb er: „...ich nannte und nenne den Kommunismus als solchen nie als unseren Feind oder als Feind der Kirche." Und schon nach vierzehn Monaten forderte er: „jeder, der sich als Ukrainer fühlt, soll für das Wohl der neuen (faschistischen — Red.) Macht arbeiten." Er schwur dem Faschismus Treue, und kurz darauf bemühte er sich um die Gunst der Sowjetmacht, sobald Lwow wieder von unseren Truppen besetzt war. Er war und blieb ein hinterlistiger, geriebener Jesuit, der sogar denjenigen Prinzipien fernstand, die die unierte Kirche offiziell und mit Genehmigung des Vatikans proklamierte.

Die Gläubigen, für die die Ränke der Kirche undurchsichtig bleiben, ahnen nicht, was für ein politischer Intrigant und arglistiger Mensch ihnen als Heiliger aufgebunden wurde. Wenn seine abscheulichen Handlungen heilig sind, gibt es dann vom Standpunkt des Christentums etwas, was menschliche Verachtung verdient?

R. WANDERER

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

УН 00277. Типография № 3 г. Целиноград. Заказ № 5124